

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Bestellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Satzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-13 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller

Nr. 110

Samstag, 13. Mai 1916

55. Jahrgang

Italienerverluste am Monte San Michele.

Handgranaten- u. Nachtkämpfe an der Westfront. Französisch-englische Ablehnung von Friedenserörterungen mit Wilson. Russischer Rückzug vor den Türken.

In Graz und in Marburg.

Marburg, 13. Mai.

Dieser Krieg und die Not, die wie eine lange Schleppe mit ihm einherzieht, haben uns wieder die Kraft der Persönlichkeit gezeigt und den Beweis erbracht, daß eines Mannes Kopf und seine geschulten Energien, sein Wissen, Wollen und Können viel ausschlaggebender ist als die Größe der Massen. Auf den Schlachtfeldern haben wir es in diesem Kriege so oft schon gesehen, denn, wenn es nur auf die Zahlen ankommen würde, dann müßten wir und Deutschland von den gewaltig überlegenen Feindmassen schon lange zertreten worden sein; auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens, der Fürsorge für die unter der Not der Zeit leidende Bevölkerung sehen wir die gleichen Erscheinungen, auch hier gibt's der Beispiele viele, welche die Fruchtbarkeit des einzelnen Persönlichkeitswillens scharf und deutlich vor die Augen treten lassen. Wir können mit einem relativen Frohgefühl sagen, daß in Steiermark die Not des Lebens noch immer nicht in solchen argen Massen herantritt an die Bevölkerung, wie in manchen anderen Kronländern und insbesondere in Marburg sind so manche Verhältnisse noch weit günstiger und freundlicher

als anderswo. Es soll damit wohl nicht gesagt werden, daß die Steiermark und die Kapitale des Unterlandes nicht auch zu seufzen haben unter schweren Leiden, die nach vielen tausenden Familien greifen; nur daß es in so manchem Kronlande, in mancher Stadt noch weit schlimmer steht als bei uns! Und solche Erscheinungen liegen nicht etwa in der Fülle der eigenen Erzeugung, nicht in der Abwesenheit jener preistreibenden Vampyre, die über Steiermark geradezu ihr Unheil ausbreiten wie anderwärts; sie führen vielmehr auf gerader Spur zu der Tätigkeit Einzelner, die das Amt und den Verstand und den klaren, klugen und festen Willen haben, diesem Unheil zu steuern, soweit die Grenzen der Macht ihres Amtes reichen. Je länger der Krieg mit seinem bösen Gesolge sich einfrisst ringsum ins Land, desto höher steigt die nimmermüde Tätigkeit unseres Statthalters Grafen Clary und Aldringen; nur der Zeitungsmann weiß den stetig steigenden Umfang der Arbeit zu schätzen, die täglich hervorquillt aus der steirischen Statthalterei, aus der Burg zu Graz, die vielfachen sich kreuzenden Interessen gerecht werden soll und dennoch nur von dem Gedanken geleitet ist, der Allgemeinheit zu dienen, ihr zu nützen, was menschenmöglich ist. Fast kein einziger Tag vergeht

in diesen Zeiten, in denen aus der Burg zu Graz nicht Erlässe, Mahnungen und Winke für die Öffentlichkeit in die Schriftleitungen der Blätter gelangen, wirtschaftliche Angelegenheiten des Landes und Bedürfnisse des Reiches erfahren in ihnen klare Kommentare und bindende Gestaltungen und so überreich ist dieser Arbeitsstrom, daß er an den Raum der Blätter gar oft die bedeutendsten Anforderungen stellt. Freilich, die Wurzel aller Übel können auch von einer Statthalterei nicht ausgerottet werden und manchmal mag aus dem Fluße der Arbeit auch ein Geschelnis emportauchen, das nicht von allen Berufsschichten der Bevölkerung des Landes gleichmäßig beurteilt wird. Aber jegliche Arbeit ist menschlichen Fehlern unterworfen und ein menschlicher Charakterzug ist's auch, daß wir von geringen unvermeidlichen Fehlerquellen meist viel lieber und eifriger sprechen als von der schweren Bürde reicher, gesegneten Arbeit. Und nur die wenigsten haben eine Vorstellung von der gewaltigen, in Friedenszeiten ungeahnten Arbeitsleistung, die im Interesse der Bevölkerung jetzt täglich aus den Arbeitsräumen der Burg zu Graz hinausquillt in das Land und der wir es verdanken, daß die Steiermark noch immer besser daran ist als so manches Kronland hier in Österreich. Ein

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

„Linda! Das Plan ist in der Tat nicht schlecht“, sagte sie ruhig, „und wenn ich dazu beitragen kann, den Lebensabend des lieben Vaters sorgensfrei zu gestalten, so soll es gewiß gern geschehen. Gleich morgen werde ich den ersten Schritt tun zu dem neuen Leben!“

„Der Vater zog sie liebevoll an sich.

„Mein gutes Kind“, flüsterte er gerührt, „Du wirst mir recht fehlen, wenn Du nicht mehr hier bist, aber ich muß gestehen, auf diese Weise könnte es gehen. Mir fällt ein Stein vom Herzen, der Abschied von meinem lieben stillen Haus wäre mir doch gar zu schwer geworden.“ Maria kämpfte schon wieder mit den Tränen. Doch tapfer zwang sie dieselben zurück.

Linda ging ab und zu. Sie zündete die Lampe an, in deren Schein das einfache Zimmer noch traulicher erschien und sorgte für das Abendessen. Es wurde noch manches besprochen. Linda zeigte sich viel gesprächiger und heiterer als sonst. Recht bedrückt war Hans. Er nagte beständig an der Unterlippe. Seine Schweigsamkeit fiel aber nicht besonders auf, da jedes mit sich selbst beschäftigt war.

Als Maria an diesem Abend ihr Zimmer betrat, sank sie schluchzend vor dem Bilde der Mutter nieder.

„Ich soll fort von hier!“ weinte sie. „Ach Mutter, mir ist so bang! Die Zukunft liegt dunkel und öde und trostlos vor mir, kein Lichtstrahl will sich zeigen! Was wird sie bringen?“ Jetzt, wo Maria den forschenden, fragenden Augen des Vaters nicht mehr standhalten brauchte, gab sie sich ganz ihrem Schmerze hin. Dies liebe, trauliche Zimmer, wo sie ihre Mädchenträume geträumt, sollte fortan ein Fremder bewohnen. Er schien ihr fast undenkbar, daß sie fort von hier sollte. Und doch mußte es sein. Fort von ihrem geliebten Garten mit seinen vielen schönen Plätzchen, wo sie oft mit offenen Augen geträumt, wo Amseln und Buchfinken sich lustig tummelten, wo die Schwalben ihre Nester bauten und die Stare als erste Frühlingsboten des Lenzes Mahen verkündeten. Sie waren so zutraulich, daß sie ganz nahe herankamen, das Köpschen flink nach links und rechts drehten und auf ihr Futter warteten.

Maria lehnte sich an das offene Fenster und schaute mit brennenden Augen hinab in den dunklen Garten. Es war eine milde, laue Frühlingsnacht. Die Weischen an der Hecke dufteten wunderbar süß. Ein warmer Regen fiel hernieder. Leise tropfte es von Baum und Strauch. Maria fühlte ein brennendes Weh bei dem Gedanken, daß sie fortan das alles nicht mehr sehen sollte.

5.

Nach kaum einer Woche hatte Maria eine Stelle. Der Abschied wurde ihr sehr schwer. Linda tröstete sie zwar, indem sie meinte, die Herrschaft

würde ihr schon erlauben, daß sie Sonntags für ein paar Stunden herausfuhr, den Vater zu besuchen.

Doch Maria schüttelte trübe den Kopf.

„Was sollte mir das wohl nützen? Ich denke, ich gewöhne mich leichter ein, wenn ich vorerst gar nicht heim komme, sonst wird der Schmerz immer wieder lebendig, wenn ich immer wieder scheiden muß.“

Der Vater schloß seinen Liebling innig in die Arme.

„Wenn Du nicht eingewöhnen kannst, Herzenskind, so komme zurück. Es wird auch so gehen. Für Dich reicht es schon noch.“

Aber Linda wollte davon nichts hören. „Du lieber Gott“, rief sie ungeduldig, „ihr tut ja gerade, als ob Maria unter die Totentotten ginge! So viele Mädchen müssen sich ihr Brot verdienen, und dann — ihr Zimmer ist bereits vermietet, sie muß schon sehen, wie sie zurecht kommt. Ich muß auch tüchtig zugreifen, um mit all der Arbeit fertig zu werden. Meine Mieter wollen alle bei mir essen. Es geht eben nicht anders.“

Maria lief noch einmal die Treppe hinauf und nahm mit nassen Augen Abschied von ihrem lieben Zimmer. Dort herrschte eine ziemliche Unordnung. Die Vorhänge waren abgenommen, es sollte alles gründlich gereinigt und gepuht werden; weil der neue Mieter, der schon Kisten mit Kleidern und Wäsche geschickt hatte, in einigen Tagen einziehen wollte. Maria setzte sich noch einmal auf

anderer Clary, Wenzel Graf von Clary und Albringen, wurde vom Volkstaifer Josef 2. in den Reichsfürstenstand erhoben; wir glauben, daß die Verdienste des heutigen steirischen Grafen Clary, den einst das Kleid des Ministers schmückte, von unschätzbar größerer Bedeutung sind als jene, die mit dem Reichsfürstenstande belohnt worden sind. Er kann, dort und hier jenen Grenzen folgend, die er auch als Statthalter der Steiermark notgedrungen beachten muß, keine Wunder wirken, die hinaus gehen über den Kreis der Möglichkeiten, aber er und sein Stab in der Statthaltereie haben ihre Kraft und ihr Können mit solchen stillen Energien in den Dienst der Bevölkerung gestellt, daß wir die relative Besserstellung des steirischen Landes dankbar und mit Recht als die segensreiche Frucht der Arbeit in der Grazer Burg bezeichnen können. Wir haben eingangs im Besonderen auf Marburg verwiesen; auch hier sehen wir vielfältig, was die zielbewusste Arbeit Einzelner vermag. Wie hat der Stadtrat von Marburg fest und ohne langes, jede Tatkräftigkeit lähmendes bureaukratisches Zaudern zugegriffen, als die ersten dunklen Zeichen von langer Dauer des Krieges und von heraufdämmender Not emporgestiegen waren! Da wurde die Versorgung der Bevölkerung tatkräftig in die Hand genommen, Waggon um Waggon mit Getreide und anderen Lebensmitteln angekauft, Kommissionen für diese und jene Arbeit eingesetzt und schon zählt der Umsatz an Lebensmitteln, den unsere Stadt erzielte, nach Millionen Kronen. Der ärgsten Teuerung wurde manche Spitze abgebrochen, Preistreiber in ihren phantastischen Hoffnungen gestört und Lebensmittel herbeigeschafft, die wir sonst überhaupt nicht oder nur nach vielwöchigem Harren bekommen hätten. Und da muß vor allem der Arbeit des Stadtratssekretärs Dr. Valentin gedacht werden, dem insbesondere dieser Zweig der städtischen Fürsorgearbeit anvertraut ist, der darin eine erstaunliche Gewandtheit zeigt und sie im Interesse unserer Bevölkerung dienstbar macht unserer Stadtgemeinde. Vom Paragraphen-Geklingel des Strafgesetzes ist er hineingesprungen ins vielfältige wirtschaftliche Leben und ob er mit 'gehauten' Interessenten in Ungarn, in Steienbürgen oder in Wien verhandelt, an Ort und Stelle wenn es sein muß, immer ist er dem geriebensten Moriz Karfunkel aus Galizien auf Gebieten gewachsen, die ihm seinem Werdegange nach fremd waren und bringt nach Marburg, was zu bringen möglich ist. Ja, der Krieg und sein böses Gefolge, die Heze der

Not und der Teuerung, haben manche Theorien umgeworfen und gezeigt, daß das Können von Einzelnen bestimmender ist, als der gährende Stoff in den Massen!

Deutschland und Nordamerika.

Zur letzten Note Wilsons.

Berlin, 12. Mai. (Tel. d. RB.)

Der New-Yorker Vertreter des Wolff-Büro meldet durch Funkenspruch vom 9. Mai:

Die Presse erklärt sich im Allgemeinen mit der letzten nach Berlin gerichteten Mitteilung des Präsidenten Wilson einverstanden. Der Vorsitzende des Ausschusses des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten äußerte sich folgendermaßen: Die Note wurde der Lage gerecht. Wie ich glaube, wird sie die Billigung des Kongresses finden. Es scheint mir, daß die Note tatsächlich den Streit über den U-Boot-Krieg beenden wird unter der Voraussetzung, daß Deutschland seine Versprechungen erfüllt. Wir nehmen die Versicherung Deutschlands, aber wir können nicht damit einverstanden sein, daß diese Versicherungen in irgend einer Beziehung zu unseren diplomatischen Verhandlungen mit England stehen sollten. Ich glaube nicht, daß Deutschland ein bedingungsweises Zugeständnis zu machen beabsichtigt, lediglich die Anregung oder Hoffnung ausdrückt, daß wir die durch die britische Blockade geschaffene Lage aufzuklären uns bemühen werden. (Das heißt wohl, daß England tun kann was es will, daß dies aber Deutschland gar nichts angeht!)

Das niedergetretene Irland.

Vorwürfe im Oberhause.

London, 12. Mai. (Tel. d. RB.)

Lord Loreburn (liberal) beantragte im Oberhause, das Haus solle seine tiefe Unzufriedenheit mit der Verwaltung Irlands bekunden. Die Regierung war auf derartige Ereignisse offenbar gar nicht vorbereitet. Er verlangte eine genaue Untersuchung. Birrel sei doch nicht der einzige Minister, der von den Vorgängen in Irland Kenntnis gehabt habe.

Lord Middleton gibt mehrere Beispiele für die Leichtfertigkeit der irischen Verwaltung. Der Staatssekretär habe gewußt, daß die Rebellen erhebliche Vorräte an Waffen, Munition und Explosivstoffen besaßen, daß sie Geld hatten und die jungen Rekruten zu verführen versuchten. Trotzdem habe er nichts getan. Wenn nicht ein Schiff mit einer Ladung von 1800 Tonnen Gewehren, Maschinengewehren und Bomben versenkt worden wäre, so wären die Schwierigkeiten im Südwesten Irlands noch größer gewesen.

Zulagen für die Geistlichkeit.

Wien, 13. Mai. (RB.) Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Die Reichsratsabgeordneten

Stojan, Dr. Faibutti, Hauser, Professor Londzin und Prisching erschienen gestern beim Minister für Kultus und Unterricht Dr. Ritter von Husarek, um ihm im Namen der parlamentarischen Priestervereinigung für das in der Kongrufrage bewiesene Entgegenkommen den Dank auszusprechen und ihn zu bitten, der Angelegenheit auch weiterhin sein Wohlwollen angedeihen zu lassen. Der Minister teilte mit, daß zur Verbesserung der Bezüge des Seelsorgeres Zuschüsse im Verhältnisse zu den Dotationsbeiträgen der Religionsfonds in den einzelnen Diözesen zur Verteilung gelangen werden.

Rücktritt des Staatssekretärs Delbrück.

Berlin, 12. Mai. (Tel. d. RB.)

Das Wolffbüro meldet: Wie wir hören, hat sich Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück wegen seines Gesundheitszustandes genötigt gesehen, sein Abschiedsgesuch einzureichen. Der Minister leidet an Furunkulose als der Folge einer leichten Zuckerkrankheit und bedarf nach ärztlichem Rat einer längeren Kur. Über die Person des Nachfolgers ist mit Rücksicht auf die schwebenden Organisationsfragen eine Entscheidung erst in einiger Zeit zu erwarten.

Der italienische Eigentumsraub.

Konstantinopel, 12. Mai. (RB.) Terdjumani-Halkitat' gibt der Entrüstung über die Beschlagnahme der Güter der Osmanen in Tripolitarien Ausdruck und fordert Vergeltungsmaßnahmen.

Die Japaner sind anständiger!

Bern, 12. Mai. (Tel. d. RB.)

Der "Bund" schreibt: Die Baseler Mission in Indien befindet sich zur Zeit in einer mißlichen Lage, da sie gezwungen wurde, sich jedes Rechtes auf ihre Liegenheiten und überhaupt auf alles, was zum Missionswerk gehört, zu begeben. An der Goldküste wurden die deutschen Missionen bei der Arbeit belassen, aus Indien wurden sie aber ausgewiesen. In Japan läßt man sie ruhig weiterarbeiten, in Togo darf sogar in der deutschen Schule der deutsche Unterricht fortgesetzt werden. Dagegen haben in Südwestafrika und in Kamerun die deutschen Missionen und Anstalten schwer zu leiden.

Marburger Nachrichten.

Aus dem Felde schrieb der Feldkurat Herr Dr. Ludwig Mahner an den hiesigen Südbahnrevidenten Herrn Wagner: "Ihnen und den anderen Herren, die mir in so freundschaftlicher Weise zum Eisernen Kreuze Glück gewünscht haben, sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank und besten Gruß."

ihr kleines Sofa. Der Platz an der Wand war leer, denn das Bild der Mutter wollte sie mitnehmen nach der Stadt. Es lag zu unterst in der großen Truhe neben ihrem geliebten Violinkasten, der ebenfalls in das neue Heim mitgenommen werden sollte. Schrank und Kommode waren ausgeräumt, die Truhe war schon am Tage vorher nach der Stadt geschickt worden. Nur ein kleines Kofferchen, das Marias wenige Schmuckachen und ihr Taschengeld enthielt, stand noch auf dem Tische. Seufzend griff sie danach und lief die Treppe hinab.

Der Vater begleitete seinen Liebling bis zur Haltestelle der Straßenbahn. Auch ihm wurde der Abschied sehr schwer. Er konnte kaum sprechen, als er Marias Hand ergriff und sie heftig drückte. Vor den Augen des jungen Mädchens lag es wie ein Schleier. Die Tränen rollten unaufhaltsam über die bleichen Wangen.

Dann saß sie im Wagen und fuhr ihrem neuen Wirkungskreis entgegen. Das Herz wurde ihr immer schwerer, je näher sie der Stadt kam. Mit jähem Ruck hielt der Wagen. Sie stieg aus.

Das Wetter war recht unfreundlich geworden. Ein kalter Regen strömte hernieder vom bleigrauen Himmel. Maria stand ungeschlüssig. Sie wäre am liebsten wieder umgekehrt. Doch dann ging sie, ihre Beklemmung bekämpfend, die Straße hinauf und stand bald vor dem Hause, in dem ihre nächste Zukunft sich abspielen sollte. Drei Treppen mußte sie ersteigen. Vor der Flurtüre stand sie zaghaft

still. Mechanisch las sie den Namen auf dem Messingschild. "Karl Gehring, Kaufmann."

Von drinnen tönte Kindergeschrei und die zankende Stimme einer Frau, die nichts Unangenehmes an sich hatte.

"Wollt ihr gleich ruhig sein, ihr nichtsanzigen Rangen, ihr bringt mich noch unter die Erde! Was man sich doch mit Kindern ärgern muß!"

Da zog Maria die Glocke.

Eine Frau in sehr nachlässigem Anzug, in unfauberer Schürze und ebensolcher Bluse öffnete. "Sie sind wohl das neue Mädchen?" fragte sie unwirsch.

Als Maria bejahte, fuhr die Hausfrau rasch fort: "Ich erwartete Sie schon am Vormittag. Warum kommen Sie so spät? Unser voriges Mädchen ist schon seit gestern weg, da blieb natürlich die Arbeit liegen. Die Küche ist noch nicht ausgeräumt, Sie müssen nun rasch vorwärts machen, damit bis zum Abend alles erledigt werden kann. Ziehen Sie sich nur gleich um, kommen Sie, ich will Ihnen Ihr Zimmer zeigen!"

Frau Gehring schritt voran, und führte Maria einen langen dunklen Korridor entlang. "Aber hören Sie", sagte sie im Weiterschreiten. "Sie haben da ein Ungetüm von einem Koffer geschickt, den kann man ja nirgends unterbringen! Was in aller Welt ist denn alles darinnen? Ich weiß gar nicht, wohin damit! Ich ließ ihn vorläufig hier hereinstellen." Sie öffnete eine völlig dunkle Kammer, in der allerlei altes Gerümpel umherstand.

"Sie müssen nämlich wissen, wir sind sehr beschränkt mit dem Platz. So, und hier ist Ihr Zimmer!"

Die Hausfrau schlug die Türe hinter sich zu. Maria war allein. Ihr erster Gedanke war, sofort zu der Frau zu gehen und ihr zu sagen, daß sie hier nicht bleibe. Aber sollte sie wieder nach Hause? Dort war ebenfalls kein Raum mehr für sie. Also wohin? Maria riß das kleine Fenster auf, denn die Luft in dem engen Kammerchen, das man ihr angewiesen, war schrecklich dumpf und modrig. Sie schlang verzweifelt die Hände ineinander. Hier also, hier sollte sie leben, in diesem winzigen Raum, der nichts enthielt, als ein eisernes Bettgestell, mit rotgewürfelten Kissen, daneben auf einem Stuhl eine Blechschüssel mit ebensolchem Wasserkrug, an der Türe ein paar Haken zur Aufnahme ihrer Garderobe. Schließlich blieb gerade noch soviel Raum, daß man durchgehen konnte. Die schräge Wand, an der das Bett stand, war ganz feucht. Maria meinte ersticken zu müssen in der elenden Kammer, die die Frau "Zimmer" genannt. Nicht einmal ein Vorhang befand sich am Fenster. Das Heimweh packte Maria mit aller Gewalt und der Schmerz um ihr verlorenes Paradies preßte ihr die Kehle zusammen. Sie dachte an ihr heimliches, trautes Zimmer, das Abends voll Blumenduft war. Und wenn in hellen Mondnächten die Nachtigall schlug und der Garten dalag in dem zauberischen Silberlicht, ja, das war wirklich ein Paradies mit seinem Duft und Schimmer. Maria trat zum

Kriegsauszeichnungen. Der Kaiser hat verliehen: das Offizierskreuz des Franz Josef-Ordens dem Herrn Obersten Koralek, Kommandanten der Militär-Oberrealschule Marburg und dem Herrn Adolf Eblen von Sanger, Kommandanten der Militär-Unterrealschule Straß. — Die Auszeichnung des Herrn Obersten Koralek wird in unserer Stadt und weit über sie hinaus ungeteilte Freude erwecken; als Kommandant der früheren Kadettenschule und nunmehrigen Militär-Oberrealschule hat er sich überall die größte Hochachtung und die allgemeinsten Sympathien erworben. Oberst Koralek vereinigt in seiner Person die schönsten und wertvollsten Eigenschaften eines k. u. k. Offiziers mit seiner angeborenen Liebenswürdigkeit, die ihm alle Herzen zuführt.

Auf dem Felde der Ehre gefallen. Herr Franz Faul, Mitglied des Kaufmännischen Gesangsvereines in Marburg und Feldwebel im hat am 26. April auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz den Heldentod erlitten.

Große Spende für das Marburger-Waisenhaus. Die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz spendete für das in Marburg zu errichtende Waisenhaus den namhaften Betrag von K. 1000, welche gestern vom Distriktskommissär der Anstalt, Herrn Hans Sachs dem Ausschuss-Verein übergeben wurde. Dem heimischen Institute gebührt hierfür wärmster Dank und wird um Nachahmung gebeten.

Suppenanstalt des Vereines Frauenhilfe. Seit dem letzten Ausweise sind an Spenden eingelaufen: Monatsbeiträge: Verein Jugendfürsorge Kronen 30, Bürgermeister Dr. Schmidner 20, Frau Oberst Rohrer 20, Herr Hausmaninger 20, Erzellenz Fürstbischof Dr. Napotnik 20, Herr Dr. Mravlag 50, Frau Blazer 5, Frau Jenny Scherbaum 10, Frau Oberst Luschig 5, Frau Emilie Götz 30, Herr Apotheker Prull 4, Steiermärkischer Kriegsschatz 100, Sparkasse Marburg 50, Widor 10, Altgräfin Salm 10, Oberstleutnant Blaha 10, Fräulein Bluetz 2, Katechet Petelinschet, Direktor Dorfmeister, Fr. Jsa Sieberer, Angela Sobotta, Frau Madille, Fr. Marie Benedikter, Hochwürden Klavc, Fachlehrer Kovatsch, Frau Bauer je 2, Fr. Jda Dant, Auguste Richar, Jda von Klesemerter, Theresie Koffer, M. Socl, Fr. Schrüff, Clementschitsch, Heidinger, Fleischer, Fontana, Wrefnig, Fanny Sieberer, Herr Blaschewitz, Frau Trutschl je 1 K. Einmalige Spenden: Frau Stabsarzt Dr. Koruhäuser 20, Oberst Holick 20, Oberst von Fischer Kreiskommandant in (durch Dr. Mravlag) 30, Frau Stern 2, Dr. Sch. 200, Frau Jutras 10, Knabenvolksschule 2 67-90, Knabenvolksschule 3 18-04, Mädchenvolksschule 2 41-81, Frau Wopfner 2, Luschig jun. 1. Allen geehrten Spendern herzlichsten Dank.

Verkauf von billigem Rindfleisch. Montag Nachm. von 1 bis 2 Uhr findet im städt. Schlachthofe wieder ein freibankmäßiger Verkauf von beiläufig 100 Kg. frischem Rindfleisch zum Preise von 3 K. für das Kg. statt. An die einzelnen Käufer wird nur je 1 Kg. abgegeben.

Kaiserspanorama. Wir machen aufmerksam, daß die schönen Bilder Helgoland usw. nur bis morgen abends zu besichtigen sind.

fenster. Eine dicke, nach Ruß und Rauch riechende Luft schlug ihr entgegen. Tief unten lag ein kleiner, schmutziger Hof, angefüllt mit lauter altem Gerümpel, Scherben, Brettern, Fässern und Stangen. Vor ihr tauchten nichts als Schlöte auf, schwarze, rauchende Schlöte, so daß man nur mit Mühe ein Stückchen des grauen, regenschweren Himmels erblicken konnte. Maria stand noch immer unerschrocken. Sie begriff nicht, wie ihre Vorgängerinnen hier hatten leben können. Hier sich einzugewöhnen, erschien ihr als ein Ding der Unmöglichkeit. Doch bis sich etwas anderes fand, mußte sie hier bleiben, das sah sie wohl ein. Sie nahm sich vor, gleich morgen zu einer Verdingerin zu gehen, um eine andere Stelle zu suchen.

Draußen wurden schlürfende Schritte hörbar. Maria erschrad, als die Tür heftig aufgerissen wurde und Frau Gehring, die Hände über dem Kopf zusammenschlagend, mit ihrer kreischenden Stimme schrie: „Nein, so etwas war noch nicht da! Ich möchte mir die Arme ausrecken vor Arbeit, und das Fräulein hat noch nicht einmal den Hut abgelegt! Ja, was denken Sie denn eigentlich? Glauben Sie, ich habe Sie zum Faulenzen engagiert? Eine nette Pflanze habe ich da erwischt, das muß ich sagen! O, diese Dienstmädchen!“

Fortsetzung folgt.

Kriegsanleihezeichnungen. Aus Windisch-Feistritz wurde uns geschrieben: Die Stadtgemeinde Windisch-Feistritz zeichnete auf die vierte Kriegsanleihe 30.000 K., Großhändler Stefan Rupp 50.000 K., kais. Rat Jakob Versolatti 16.000 K., die Feuerwehr 20.000 K., Wechselseitiger Vorschußverein 10.000 K., Bezirksparlaffe 200.000 und für ihre Einleger 102.000 K. — Von der Filiale der Anglo-Österreichischen Bank in Marburg werden uns folgende Zeichnungen auf die vierte österreichische Kriegsanleihe gemeldet: Sr. Erzellenz Herr Doktor Michael Napotnik, Fürstbischof von Lavant, neuerdings einen namhaften Betrag, Sparkasse der landesfürstlichen Kammerstadt Pöttau in Pöttau 500.000 K., Herr Carl Pöchl 100.000 K. (bereits mitgeteilt), Herr Felz Schmidl, Essig- und Likörfabrik, 50.000 K., Herr Josef Rosenberg, Dampfmühle und Landesprodukte, 50.000 K., Herr Markus Rosenberg, Luttenberg, 15.000 K., Herr Professor Dr. Emil Sabu 2000 K., Herr Stefan Kobula 500 K., Herr Karl Eisner, Mischitz, 400 K.

Spenden. Die 'Dieterunde' in Marburg hat anlässlich des Ablebens des Herrn Emil Koch dem Kriegsfürsorgeamt in Wien den Betrag von sechzig Kronen zur Anschaffung von künstlichen Gliedmaßen für invalide Soldaten der beiden Marburger Hausregimenter übermittelt. Die Freitagsgesellschaft im Pilsner Keller hat dem deutschen Schulvereine anlässlich des Hinscheidens der Mutter seines Mitgliedes Amtsdirektor Dr. Schinner anstatt eines Kranzes den Betrag von 30 Kronen gespendet.

Ein lustiger Spitzbubenstreich nennt Hans Kottow sein zweiatziges Filmlustspiel 'Sturmblitz', welches in den Vorstellungen vom 12. bis 15. Mai den heiteren Teil des Programmes unseres Stadttheaters bildet. Die Hauptrollen spielen: Die schöne Elly, Fräulein Grete Thumann; den lebenswürdigen, eleganten Einbrecher, Herr Max Neufeld. Dem berühmten Kinoproduzenten Hermann Bentle wird in dem dreiatzigen, dramatischen Lebensbild 'Armer Teufel' reichlich Gelegenheit geboten, sein reiches Können zur Darstellung zu bringen. Das Schauspiel 'Armer Teufel' erzielte bei seinen bisherigen Vorstellungen überall die beste Aufnahme, da die abwechslungsreiche, spannende wie ergreifende Handlung auf jedermann Eindruck macht. Die neuesten Kriegsberichte bringt die Sascha-Meisterwoche 77 K.

Marburger Biostop. Das heutige Programm bringt ein Filmwerk von starker dramatischer Kraft und erschütternder Wirkung. So muß des Rudolf Schildkraut Bild 'Dämon und Mensch' bezeichnet werden. Weit den üblichen Rahmen kinematographischer Dramen übersteigend, vereinigt sich hier Dichtung und schauspielerische Leistung zu einem wahren Monumentalwerk kinematographischer Darstellungsmöglichkeit. Ein tief durchdachtes kriminalpsychologisches Problem findet in diesem Film, man könnte sagen, seine wissenschaftliche Lösung, die sich aus der Aneinanderreihung logischer Folgerungen menschlichen Seelenlebens ergibt. Aus diesem Grunde verdient eigentlich das literarische Drama 'Dämon und Mensch' eine ganz besondere Beachtung. Ein Werk, das neue ungeahnte Bahnen der Filmkunst eröffnet. Meisterhaft leuchtet die Leistung des Rudolf Schildkraut hervor, dem in diesem Bilde die Rolle des scheinbar unverbesserlichen Verbrechers zugeteilt ist. Als Ergänzung: 'Diamantendiebe'. Eine ausgezeichnete amerikanische Groteske, deren Hauptdarsteller durch Clownpässe und artistische Komikerleistungen ersten Ranges wahrhaft amüsieren. Der neueste Kriegswochenbericht beschließt die erstklassige Bilderreihe dieses Programmes.

Zum Mangel an Zigaretten und Zigaretten-tabaken. Das k. k. Finanzministerium hat mit dem Erlasse vom 25. April folgendes angeordnet: Die Tabakleinverschleißer haben bei dem Verkauf von Tabakfabrikaten, die ihnen selbst von den Fassungsstellen nicht im vollen Ausmaße ihres Bedarfes, sondern nur in beschränkten Mengen verabfolgt werden, bis auf weiteres folgende Grundsätze zu beachten: 1. Bei dem Verkauf dieser Tabakfabrikate ist so ökonomisch vorzugehen, daß mit den gefaßten Mengen tunlichst bis zur nächsten Fassung das Auslangen gefunden wird. 2. An einzelne Konsumenten darf im allgemeinen nur eine den Umfapverhältnissen des Kleinverschleißes angepaßte beschränkte Menge von Fabrikaten abgegeben werden. 3. Bei Zigarren und Zigaretten ist die Abgabe von ganzen Packungseinheiten zu 50 oder 100 Stück an einzelne Konsumenten unzulässig; die Abgabe von vollen Kleinpackungen (zu 5 bis 25 Stück)

darf nur dann stattfinden, wenn sie der Bestimmung des Punktes 2 nicht zuwiderläuft. Bei Zigaretten-tabaken darf an einzelne Konsumenten im allgemeinen nicht mehr als eine Packungseinheit abgegeben werden. Bei der Verabfolgung von größeren Packungseinheiten (1000 und darüber) ist tunlichst darauf zu sehen, daß derartige Käufer gegenüber den Abnehmern von kleineren Packungen nicht unverhältnismäßig begünstigt werden. 4. Das Reservieren größerer Fabrikatenmengen für einzelne Konsumenten ist verboten; dagegen ist es gestattet, die abzugebende Menge nach dem dem Verschleißbesorger etwa bekannten gewöhnlichen Bedarfe der einzelnen Konsumenten prozentuell zu bemessen. 5. Die Fabrikate dürfen nur im Verschleißlokale an Ladenkunden ausgefolgt werden; die Verabfolgung von Fabrikaten an auswärtige Kunden ist unzulässig, desgleichen das Zustellen von Fabrikaten an Stammkunden ins Haus. 6. Die Ladenkunden sind in der Reihenfolge des Erscheinens, jedoch mit Sorten der gleichen Fabrikatengruppen (z. B. Zigaretten) im allgemeinen nicht mehr als einmal täglich zu bedienen; falls die Fabrikate nicht in der von Kunden gewünschten Menge oder nicht mehr ausgefolgt werden können, beziehungsweise überhaupt nicht auf Lager sind, ist dies den Kunden in höflicher Form bekanntzugeben. 7. Das Aushängen von Tafeln 'Zigaretten ausverkauft' u. dgl. ist im allgemeinen unzulässig; in Trafiken mit — wenn auch nur zu manchen Tageszeiten — lebhaftem Kundenbrange können jedoch derartige Tafeln im Trafiklokale in dem Maße und solange angebracht werden, als tatsächlich keine Fabrikate vorrätig sind, d. h. ausschließlich vom Zeitpunkte des Ausgehens der betreffenden Sorte bis zum Eintreffen der nächsten Fassung. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung zieht die Folgen des § 52 Traf. Vorsch. nach sich.

Eine Kriegerheimstättenlotterie. Die dem Verein Südmark bewilligte 5. Wohltätigkeitslotterie wird diesmal als Kriegerheimstättenlotterie veranstaltet. Das Reinerträgnis ist zur Errichtung von Kriegerheimstätten bestimmt, deren Errichtung der Verein Südmark bereits in Angriff genommen hat. Die Ziehung dieser Lotterie findet am 28. Dezember 1916 statt. Angeichts des außerordentlich wohltätigen und schönen vaterländischen Zweckes, der mit dieser Lotterie verbunden ist, darf wohl eine ganz besonders rührige Tätigkeit der Ortsgruppen des Vereines Südmark erwartet werden. Es ist aber auch bestimmt zu erwarten, daß außerhalb des Vereines Südmark stehende Volkstheater diesem Unternehmen ihre werktätige Unterstützung zuteil werden lassen. Wir wenden uns an die Öffentlichkeit mit der Bitte, das Unternehmen des Vereines Südmark wegen seines hervorragenden Zweckes zu fördern. Die Lotterie-Leitung befindet sich Wien, 8., Schöffelgasse 11.

Stenographieren und Maschinenschreiben. diese beiden Fertigkeiten und Kenntnisse sind heutzutage sehr gesucht. Besonders aber sucht man tüchtige Stenographen und Maschinenschreiber. Tüchtige Kräfte heranzubilden war seit jeher die Aufgabe und das Ziel der weit und breit bekannten Schule Legat in Marburg. Die Schule Legat ist eine hervorragende Fachschule und hat sich auf diesem Gebiete einen Namen gemacht. Wer sich daher zum tüchtigen Stenographen und Maschinenschreiber ausbilden will, möge die Kurse dieser Fachschule besuchen. Sie ist den großen Lehranstalten Deutschlands nachgebildet und bietet Gewähr für eine gründliche und gewissenhafte Ausbildung. Anmeldungen und Auskünfte täglich von 11 bis 12 Uhr, Bittlinghofgasse 17, 1. Stock.

Kriegergrüße — Kinderdank. Unter diesem Zeitmotiv veranstaltete Sonntag den 7. Mai die Gemahlin des Obersten, Kommandanten des heimischen Feldhaubitregimentes, Frau Baronin Vebra im Rahmen der Roten Kreuz-Woche ein außerordentlich gelungenes Partifest. Dank dem Entgegenkommen des Kommandos der Sponzofront, namentlich des Obersten Vogelhuber und Hauptmann des Generalstabkorps Freiherrn von Bach langte von den blutgetränkten Fluren der Sponzofront eine große Sendung prachtvoller Rosen ein, die von kleinen Kindern den zahlreich erschienenen Besuchern angeboten wurden. Und sie brauchten nicht viel zu bitten, die herzigen lieben Kleinen, in einer halben Stunde waren alle Sponzorosen verkauft und mit vollen Büchsen aber leeren Körbchen kam die süße Bande zum eichenlaubgeschmückten Auto zurück, um neue Blumen zu fassen. Da war guter Rat teuer, aber die Damen gerieten nicht in Verlegenheit. Gartenbesitzer fuhren und gingen und brachten

Blumen die Fülle aus ihren geplünderten Gärten. Voran der Vorstand des Verschönerungsvereines, der anfänglich mit faltengelegter Stirn die Radspuren des Autos in seiner geliebten Parkwiese betrachtete, dabei aber lächelnd eine Anweisung auf 200 Rosen schrieb. Frau Jenny Scherbaum, Frau Baronin von Twickel, Frau von Hittl, Frau Verpflegungsverwalter Hartnagel, Herr Dr. Scherbaum, von allen Seiten wurden duftende Frühlingsboten herbeigetragen und als Meister Pechta nach Beendigung des sorgfältig durchgeführten Konzertes den Taktstock niederlegte, war alles verkauft und der Betrag von 1300 K. in den Sammelbüchern. Ein begeistertes Hoch vor dem Denkmal unseres geliebten Kaisers beschloß die schöne Feier.

Note Kreuz-Woche in Kartschowin Aus Kartschowin wird uns geschrieben, daß die Sammeltätigkeit der Roten Kreuz-Woche im dortigen Schulsprengel, den Ortsgemeinden Leitersberg und Kartschowin, insgesamt 548 K. 95 S. ergeben hat u. z. Spenden 456 K. 90 S., Mitgliederbeiträge 41 K., Abzeichenverkaufs-Erlös 51 K. 05 S. Der letzte Betrag wurde den hiesigen Kriegsfürsorgegeschäftsstellen Kotoschinegg und Scheidbach, welche die Abzeichen verarbeiteten, 497 K. 90 S. aber dem Landesverein vom Roten Kreuz abgeführt.

Über die Korbflechttschule des dem Reservespital 2 angegliederten Barackenspitals hinter dem Volksgarten erhalten wir folgende Mitteilung: Langweile ist der ärgste Feind der Spitäler. In voller Würdigung dieser Tatsache hat auch das Barackenspital am kleinen Exerzierplatz die Beschäftigung der dort untergebrachten verwundeten und kranken Krieger ins Auge gefaßt. Es wurde zu diesem Zwecke eine Korbflechttschule eingerichtet. Die in dieser Schule hergestellten Körbe und anderen Korbflechtwaren sind in einer Auslage der Großdrogerie Thür, Herrengasse, welches Geschäft in der liebenswürdigsten Weise sich in den Dienst der guten Sache gestellt hat, ausgestellt. Bestellungen werden dort gerne entgegengenommen und von der Schule in kürzester Zeit ausgeführt werden. Die Preise der fertigen Ware sind trotz der fortwährenden Steigerung der Preise für Rohstoffe überaus mäßige. Das auf diese Weise zufließende Geld kommt selbstverständlich den im Barackenspital untergebrachten Kriegern zu. Die geehrte Bürgerschaft Marburgs wird daher um wärmste Unterstützung gebeten.

Neueste Errungenschaft im Harmoniumbau. In den Räumen des Marburger Orgelbauers Brandl ist ein neu konstruiertes Fernwerkharmonium von wunderbarer Wirkung zu besichtigen. Das interessante Instrument ist neben Familiengebrauch besonders für Lazarette und Erholungsheime geeignet, mit dem zart streichenden Ton der Aeolsharfe mit Fernwerk gespielt, übt daselbe eine wohlthuende Wirkung auf die empfindlichsten Nerven aus. Nicht nur, daß jedes einzelne Register ins zarteste Piano versenkt werden kann, ermöglicht die mechanische Ausschaltung des Fernwerkes eine nach Belieben des Spielers sich entwickelnde Kraft und ist das volle Werk für Gesangschor und Konzert von ruhig schöner Wirkung. Wohlhabenden ist schönste Gelegenheit geboten, durch Spende eines solchen Harmoniums eine gewiß dankbarst aufgenommene Stiftung für unsere Kriegsspitäler zu machen.

Die Kartoffelhöchstpreise. Aus Wien wurde uns heute berichtet: Die Wiener Ztg' veröffentlicht eine Verordnung des Ministers des Innern im Einvernehmen mit dem Handels-, Ackerbau- und Finanzministerium vom 12. Mai, betreffend die Festsetzung der Höchstprieße für Kartoffeln, wonach die für den Monat Mai festgesetzten Höchstprieße vom 1. Juni d. J. an weiterhin in Geltung bleiben.

Vortrag über Kaninchenzucht. Morgen Sonntag halb 3 Uhr nachmittags findet im Großgasthof „Zur Stadt Wien“ ein Vortrag über Kaninchenzucht mit Vorzeigung von Kassetkaninchen, gegerbten Kaninchenfellen, Leder- und Pelzfachen aus Kaninchenfellen statt. Dieser Vortrag bezweckt zugleich die Gründung des Zweigvereines Marburg und ist hierzu jeder Kaninchenzüchter und Freund der Kaninchenzucht höflichst eingeladen.

Die Stierlizenzierung und Prämierung im Bezirke Marburg findet statt: Am 22. Mai 1916 um halb 9 Uhr vormittags in Jaring für die Gemeinden: Jaring, St. Jakob, Pölltschdorf, Ploberberg, Wolfsthal, um 10 Uhr vormittags in Sankt Egidii W. B. beim Gasthause Reppit für die Gemeinden: St. Egidii, Zellnitz an der Mur, Bierberg und Zirknitz, um 2 Uhr nachmittags in Pöbznitz beim Gasthause Hoinig für die Gemeinden: Dobrenz, Gradischka, Gruschau, Ranischa, Leitersberg, Sankt Margarethen a. P., Pöbznitshofen, Ranzenberg, Tragutsch und Wachsenberg, um 4 Uhr nachmittags in Ober-St. Kundigund beim Gasthause Mayer für die Gemeinden: St. Georgen a. P., Ober-Sankt Kunigund, Platsch, Spejennegg, Sulzthal, Witschein, Wörttschberg. Am 23. Mai um 8 Uhr vormittags in Marburg, St. Magdalena, beim Gasthause Maierseidl für die Gemeinden: Bergenthal, Brunnendorf, Feistritz bei Maria-Rast, Feistritz bei Lembach, Gams, Jellovez, Johannesberg, Kartschowin, St. Kreuz, Lembach, Leubdorf, Lobnitz, Marburg Stadt, Maria-Rast, St. Martin bei Wbg., Sankt Nikolai, St. Peter, Pöberndorf, Pöbersch, Rofsbach, Rofswain, Rothwein, Slemen, Ober-Täubling, Unter-Täubling, Thesen, Tresternitz, Walz, Zellnitz a. D., Zigelzen, Zmolnig, Zwertendorf, um 2 Uhr nachmittags in Schleinitz für die Gemeinden: Frauheim, Goritzen, Jeschenzen, Ober-Rötsch, Unter-Rötsch, Kranichsfeld, Lofa, St. Margarethen a. Pfl., Mauerbach, Nußdorf, Pachern, Pivola, Podova, Ranischa, Rogeiz, Schleinitz, Sloggen, Wochau. Am 25. Mai um 1 Uhr nachmittags in Sankt Lorenzen ob Mbg. beim Gasthause Baumgartner für die Gemeinden: Kumen, Lechen bei Mfg., Kreichenbach, St. Lorenzen ob Mbg., Rottenberg und Zinsath.

Jeder kann Kriegsanleihe zeichnen. Jedweder Mann oder Frau kann mit einer Anzahlung von 17 K. 26 S. Kriegsanleihe erwerben. Der Restbetrag kann in Ratenzahlungen bis 30. Juni 1921 abbezahlt werden. Innerhalb dieser Zeit steht es ganz im Belieben des Zeichners, wann immer er diese Zahlungen leisten will. Auf diese Weise wird es wohl fast jedem möglich sein, sich diese Staatsrente zu verschaffen und sich noch dabei sagen zu können, sein Scherlein zur vierten Kriegsanleihe beigetragen zu haben.

Schwere Beschuldigung eines Gerichts-offizianten. Die 50 Jahre alte Theresia Zadravec, verwitwete Besitzerin in St. Nikolai, war vor dem Kreisgerichte des Verbrechens der Verleumdung angeklagt. Vom Bezirksgerichte Cilli war sie zur Bezahlung eines Betrages von 105 K. verurteilt worden und weil sie den Betrag an die Gläubigerin, ein slowenisches Geldinstitut, nicht bezahlte, wurden die weiteren Schritte gegen sie eingeleitet. Sie behauptete nun, sie habe dem Offizianten Josef Laschitz beim Bezirksgerichte Friedau die 105 K. zur Ausbezahlung eingehändigt. Späterhin kam sie nochmals ins Bezirksgericht Friedau und wiederholte dort öffentlich und vor mehreren Personen, unter denen sich auch der Bezirksrichter Dr. Altziebler befand, die Beschuldigung, daß der Offiziant Laschitz das Geld veruntrent habe. Laschitz wurde in die Disziplinaruntersuchung gezogen, die aber nichts Belastendes gegen ihn ergab. Dagegen genießt die Zadravec, wie die Anklage betonte, einen schlechten Leumund und ist nicht glaubwürdig. Sie wurde vom Kreisgerichte zu sechs Monaten schweren Kerker verurteilt.

Eine unverbeßerliche Diebin ist die zwar erst 20 Jahre alte, aber dennoch wegen Diebstahles schon wiederholt vorbestrafte Maria Damisch, Wingerstöchter in Obertäubling. Sie stand nun wieder wegen des Verbrechens des Diebstahles vor dem Kreisgerichte. Ihrem Vater Markus Damisch stahl sie aus versperrtem Kasten 130 K. Bargeld und Kleider im Werte von 21 K., dem Ferdinand Vertic in Obertäubling 20 K., dem Konrad und der Aloisia Kirbisch lockte sie unter der Vorspiegelung, sie werde für sie Vieh einkaufen, 100 K. als Angabe heraus und der Elisabeth Welle 10 K. Diesmal lautete das Urteil auf acht Monate schweren Kerker.

Durch schene Pferde getötet. Vorgestern gingen in Leibnitz zwei Pferde mit einem Wagen durch und überfuhr die Gattin des Südbahnführers Tischler, die bald darauf ihren Verletzungen erlag.

Eine jugendliche Diebsbande. Aus Cilli wird berichtet: In der Stadt und Umgebung kamen seit längerer Zeit zahlreiche Diebstähle bei Geschäftleuten und Besitzern vor. Der Behörde ist es nun gelungen, eine ganze Bande von Burschen im Alter von 17 bis 18 Jahren als die Täter festzustellen. Diese waren als eine Einbrecherbande organisiert, deren „Hauptmann“ der 18 Jahre alte Alois Groß war. Als seine Adjutanten galten der 17jährige Fleischerlehrling Johann Cech und der jugendliche Vagant Albert Blasutto. Cech stahl seinem Lehrherrn mehrfach Fleisch und Bargeld. Das Gestohlene nahm der vor dem Geschäfte stehende Groß in Empfang. Dem Besitzer des Kaffeehauses „Merkur“ stahlen sie aus dem Eiskasten im Vorhause Tokajerwein in Flaschen, einem Ständchenbesitzer Zuckerverwaren und Drangen um über 100 K. und in einer Papierwarenhandlung Papierwaren und Ansichtskarten. Dem Blasutto gelang es auch, Schuhe, Kleider, Schinken und 200 K. Bargeld zu erbeuten, und bei einem Fleischermeister stahlen die Gauner Schinken. Am 21. April unternahm die Bande einen Ausflug in die Umgebung von St. Georgen a. d. Südbahn, wobei drei Mitglieder den Besitzer Josef Sternec und dessen Frau ins Zimmer lockten, während die anderen die Vorratskammer ausräumten. Die jugendlichen Plattenbrüder, zwölf an der Zahl, haben aber noch zahlreiche andere Missetaten auf dem Gewissen. Sie befinden sich bereits in sicherem Gewahrsam.

Anzeige von Gegenständen aus Zinn und Zinnlegierungen. Nach der Ministerialverordnung vom 28. April 1916 sind die nachgenannten Gegenstände, insoweit sie ganz oder zum überwiegenden Teile aus Zinn oder Zinnlegierungen bestehen, nach dem Stände vom 1. Mai 1916 bis spätestens 31. Mai 1916 dem k. k. Handelsministerium in Wien anzuzeigen: 1. Bleche, Röhren, Stangen, Tafeln, Platten und Rohgußstücke. 2. Follen. 3. Krüge, Zimente und sonstige Gefäße und Geschirre, ferner Schüsseln, Teller, Tassen, Deckel, Löffel, Leuchter und sonstiges Gerät, soweit diese Gegenstände nicht einen künstlerischen oder historischen Wert besitzen. 4. Schantkassen. 5. Badewannen. 6. Pippen oder sonstige Armaturen. 7. Bestandteile von Apparaten (insbesondere auch Perzenaiefformen). Die Pflicht zur Anzeige der unter Punkt 1 und 2 genannten Gegenstände ent-



fällt, wenn der Gesamtwert 5 Kilogramm nicht übersteigt. Die vorangeführten Gegenstände sind ohne Rücksicht darauf anzuzeigen, ob sie zu den Einrichtungen einer Betriebsanlage gehören, ob sie zum Zwecke der Verarbeitung oder Veräußerung vorrätig gehalten werden oder anderen Zwecken dienen, ob sie derzeit nicht benützt werden oder in Benützung stehen. Die Anzeige ist von jedem zu erstatten, der solche Gegenstände besitzt oder für andere in Verwahrung hält.

Königl. ungarische Staatswohlthätigkeits-Lotterie. Auf Grund allerhöchster Anordnung veranstaltet die Budapester Lotto-Gesellschaft alle einhalb Jahre eine Staatswohlthätigkeits-Lotterie, deren reines Einkommen kulturellen und Wohlthätigkeitsinteressen gewidmet wird. Die Budapester Königl. ungar. Lottogesellschaft-Direktion veranstaltet jetzt die 32. Staatswohlthätigkeits-Lotterie mit 745.000 Kronen bar Gewinnen. Der Haupttreffer ist 200.000 K. und noch 14.884 Treffer von 30.000, 20.000, 10.000, 5000, 1000, 500 usw., welche Gewinne bar ausbezahlt werden. Die Billigkeit, die große Gewinnchancen und der wohlthätige Charakter der Lose veranlaßt uns, unseren geehrten Lesern diese bestens zu empfehlen. Die Ziehung erfolgt definitiv am 15. Juni. Lose sind zu haben bei der Königl. ungar. Lottogesellschaft-Direktion in Budapest (9. Hauptzollamt), bei der k. k. Generaldirektion der Staatslotterien in Wien, außerdem sind die Lose bei allen Post-, Steuer- und Zollämtern, auf allen Eisenbahnstationen und in den meisten Trafiken und Wechselstuben usw. sowohl in Ungarn als auch in den österreichischen Kronländern zu bekommen. Die k. ungar. Lottogesellschaft-Direktion sendet Jedermann auf Verlangen den Spielplan gratis und portofrei ein. Ein Los kostet 4 Kronen.

Das sind „Patrioten“! Eine ganz eigenartige Auffassung von „Patriotismus“ brachte die in Wien erscheinende klerikale „Sonntagsglocke für die christliche Welt“ vom 23. April in einem Berichte aus Feldberg (Niederösterreich) zum Ausdruck, wie folgt: „Am 11. April hat eine hohe Staatskommission ihre begehrtliche Hand ausgestreckt nach dem Kupfer unserer Blyhableiter und Kirchengdächer. Am Dienstag vormittag erschienen die Herren k. k. Bezirksoberkommissär Alois Wolf aus Mieselbach, Ingenieur Ludwig Schottenberger aus Wien usw. im städtischen Gemeindefaal, erklärten die hohe militärische Bedeutung und ersuchten sodann um Überlassungen der Kupferbestandteile an den Blyhableitern. Als Preis wurde vereinbart 3 Kronen für das Kilogramm Kupfer. Die Kosten der Abmontierung, der Wiederaufmontierung mit einem Ersatzmaterial (verzinkte Eisenkabel oder Eisenbraht) müssen die Leidtragenden selbst übernehmen. Da wird freilich von den 3 Kronen Entschädigung nicht so viel übrig bleiben, als der Herr Oberkommissär — übrigens Ehre seiner patriotischen Überredungskunst — glauben machte. Nachdem sich die vierzehn Anwesenden gutwillig erleichtern hatten lassen, rückte man aus, um nachzusehen, ob sich auf den Türmen der zwei Kirchen kein Kanonenmaterial fände. Richtig stach ihnen das, wenn auch recht dünne, kunstvolle Kupferdach der Pfarrkirche in die Augen. Da trat Herr Oberverwalter Theiner als Advokat auf und verteidigte mit Herz und Mund die Patronatskirche, so daß die Herren geschlagen das Feld räumten. Dafür rächten sie sich bei den Warmherzigen: Innerhalb acht Wochen muß das Kupfer herunter! 3-20 Kronen für das Kilogramm; die Kosten der Wiederbedachung hat das Kloster zu tragen. So muß alles an die Front, selbst Kirchtürme. Hoffentlich spenden sie Segen den Freunden und Verderben den Feinden.“

Verdauungsstörungen bei Säuglingen. Durchfall, Diarrhöe, Darmkatarrhe usw. sind immer Folgen einer unrichtigen Ernährung und haben schon vielen Eltern Sorgen und sogar Trauer bereitet. Wollen Sie Ihr Kind erhalten und bei einer wohlschmeckenden, leicht verdaulichen Nahrung wirklich gedeihen sehen, so geben Sie dem zarten Liebling Meile's Kindermehl. Probeporose vollkommen gratis durch: Meile's Kindermehl-Gesellschaft, Wien I, Wiberstraße 9 C.

Verstorbene in Marburg.
6. Mai: Miglar Sofie, Konduktorsgattin, 49 Jahre, Mellingerstraße; Kufowec Alexander, Magisterskind, 2 Jahre, Rärntnerstraße; Schibal Anton,

Austreichergehilfe, 61 Jahre, Rärntnerstraße.
8. Mai: Sorglechner Elisabeth, Private, 75 Jahre, Franz Josefsstraße. — Koch Emil, Vertreter, 44 Jahre, Fabriksgasse. — Karnitschnig Juliana, Fleischerswitwe, 69 Jahre, Augasse.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze.

Neue schwere Italienerverluste.
Wien, 13. Mai. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Am Nordhange des Monte San Michele wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe ab. Die Italiener erlitten schwere Verluste. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Deutscher Kriegsbericht. Handgranaten- und Nachtkämpfe.

Berlin, 13. Mai. 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 13. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Zwischen Argonnen und Maas fanden an einzelnen Stellen lebhaftere Handgranatenkämpfe statt. Versuche des Feindes, in den Wäldern von Avocourt und Malancourt Boden zu gewinnen, wurden vereitelt.

Ein feindlicher Nachtangriff südwestlich des „Toten Mann“ erstarb in unserer Infanteriefeuer.

Auf dem östlichen Maasufer erlitten die Franzosen bei einem mißglückten Angriff am Steinbruch westlich des Ablainwaldes beträchtliche Verluste.

Ein deutsches Kampfflugzeug schuß über dem Walde von Bourgignon, südwestlich von Laon einen feindlichen Doppeldecker ab.

Südöstlich von Armentieres wurde durch unser Abwehrfeuer am 11. Mai ein englisches Flugzeug zum Absturz gebracht und vernichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Nördlich des Bahnhofes Selburg wurde ein russischer Angriffsversuch gegen die kürzlich genommenen Gräben durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Mehr als 100 Russen wurden gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Oberste Heeresleitung.

Sie fürchten den Frieden. Die englisch-französische Ablehnung.

Rotterdam, 13. Mai. Nach einem New-Yorker Telegramm der Exchange-Agentur haben die amerikanischen Botschafter in London und Paris dem Präsidenten Wilson mitgeteilt, die Verbündeten beabsichtigten auf keinen Fall, sich mit dem Präsidenten Wilson in Erörterungen über den Frieden einzulassen.

Rußland und Frankreich. Französisches Verlangen an Rußland.

Kopenhagen, 13. Mai. (Tel. d. R.-B.)
Berlinske Tidende meldet aus St. Petersburg: Justizminister Biviani hatte gestern mit dem Reichskontrollor Petrovich eine längere Besprechung über die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Frankreich und Rußland. Biviani betonte die Notwendigkeit, Frankreich eine günstigere Zollbehandlung zu geben als anderen Ländern. Er erklärte die Bereitwilligkeit des französischen Kapitals, bei der Hebung der

natürlichen Reichtümer Rußlands mitzuwirken.

Die Türkei im Kampfe. Der Rückzug der Russen.

Konstantinopel, 12. Mai. (R.-B.) Das Hauptquartier meldet:

Trakfront. Keine Veränderung.
Kaukasusfront. Der Feind, der aus dem Abschnitte südlich des Tschoruch verdrängt wurde, konnte seinen Rückzug teilweise sechs bis zwölf Kilometer östlich seiner alten Stellung zum Stillstand bringen. Ein Gegenangriff, den der Feind gestern von seinem rechten Flügel aus mit zwei Bataillonen unternahm, um seine alten Stellungen wieder zu erobern, wurde mit Verlusten für ihn abgewiesen. Auf den anderen Abschnitten der Front keine Tätigkeit.

Österreichischer Ministerrat.

Wien, 13. Mai. (Tel. d. R.-B.)
Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Stürgg ein Ministerrat von längerer Dauer statt, an welchem sämtliche Minister des Kabinettes teilnahmen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner.

Wien, 13. Mai. (R.-B.) Heute fand die feierliche Beeidigung des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner als Ehrenbürger der Stadt Wien statt.

Asquiths angekündigte Irlandsreise.

Rotterdam, 12. Mai. (Tel. d. R.-B.)
Der „Rotterdam'sche Courant“ meldet aus London: Man vergleicht die Ankündigung des Leitministers Asquith betreffend seine Reise nach Irland allgemein mit seiner Übernahme des Kriegsamtes vor zwei Jahren, als Seely infolge von Intriguen seine Demission geben mußte. Über die Bedeutungen des Besuches Asquiths werden allorts Vermutungen laut.

Die Hinrichtungen in Irland.

London, 12. Mai. (R.-B.) Amtlich wird gemeldet: James Connolly und John Modermott, die zwei letzten Unterzeichneten des Manifestes der provisorischen Regierung in Dublin, sind am 12. Mai früh vom Kriegsgerichte zum Tode verurteilt und erschossen worden.

Minenanspülungen an Hollands Küste.

Amsterdam, 12. Mai. (Tel. d. R.-B.)
Im Monate April wurden an der holländischen Küste 90 Minen angespült. Seit Beginn des Krieges wurden 1014 Minen angespült, wovon 535 Minen englischer, 61 Minen französischer, 193 Minen deutscher und 225 Minen unbekannter Herkunft waren.

Sommerzeit auch in Schweden.

Stockholm, 13. Mai. (R.-B.) Durch einen Erlaß der Regierung wurde in Schweden die Sommerzeit eingeführt.

Geldknappheit in China.

Allgemeines Moratorium im Frieden!
Peking, 12. Mai. (R.-B.) Infolge Geldknappheit verkündete die Regierung für das ganze Land ein Moratorium. Diese Maßnahme erstreckt sich auch auf die Banken Chinas.

Wieder ein französischer Großbrand.

Bern, 12. Mai. (Tel. d. R.-B.)
Der „Yoner ‚Progres‘“ meldet aus Toulon, daß in einem industriellen Werke in St. Tropez ein schweres Schadenfeuer ausbrach. 2500 Ballen wurden eine Wente der Flammen. Das Feuer griff auf eine Schiffsverste über, wo drei Motorschiffe verbrannten. Personen kamen nicht zum Schaden. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

KALODONT-
Mundwasser.
antiseptisch.
Ueberall zu haben.

Zu kaufen gesucht

Pianino oder Stuhlflügel. Briefe unter „Klavier“ an die Wv. d. Bl.

Für Gastlokale geeignetes

Orchestrion

ist preiswert zu verkaufen bei Josef Brandl, Orgelbauanstalt, Marburg.

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör ab 1. Juni zu vermieten. Lembacherstraße 14. 1993

Elegant

möbliert. Zimmer

infectenrein, im 1. Stock zu vermieten. Adresse in Verw. d. Bl. 2081

Heizer

wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Wv. d. Bl. 2079

Zu verkaufen:

Pracht-Stuhlflügel. Briefe unter „750 Kronen“ an die Wv. d. Blattes. 2088

Selbständige 2081

Köchin

mit Jahreszeugnissen sucht Stelle. Anfr. in Verw. d. Bl.

Solides

Stubenmädchen

welches nähen kann, wird für ein Privathaus sogleich aufgenommen. Nähere Auskunft wird in d. Tabaktrafik Schiffo, Tegetthoffstr. erteilt.

Welcher Herr

wäre geneigt, mit solidem Mädchen in nähere Bekanntschaft zu treten. Nur ernstgemeinte Zuschriften werden erbeten unter „Herz und Hand“ an die Wv. d. Bl. 2085

Billiges Haus,

19 Zimmer, 8 Küchen, in der Nähe vom Hauptplatz. Preis 28.000 K. Zinsenträgnis per Monat 240 K. Anträge unter „Dare Kasse“ an die Wv. d. Bl. 2064

Zu kaufen gesucht

Fässer von 50 bis 600 Liter. Briefe unter „Fässer“ an die Verwaltung d. Blattes. 2082

Wegen Einrückung

ein neues Fahrrad sofort zu verkaufen. Preis 170 K. Anfr. in der Wv. d. Bl. 2079

Lehrjunge

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen bei Anna Wöhrer, Gemischtwarenhandlung, Mured. 2084

Dienstvermittlung

Stanzar, Schulgasse 5 sucht dringend Köchinnen u. bessere Kinderädchen mit gutem Lohn.

Lehrling

mit guter Schulbildung wird aufgenommen in der Spezerei- und Kolonialwarenhandlung des Ignaz Eißler, Tegetthoffstraße 19. 2087

Birta 9000 Liter St. Peterer (Arödnich)

Prima Weisswein

1915er zu verkaufen. Anfrage bei Brudermann, Mellingerberg.

Warnung!

Warne hiemit jedermann auf meinen Namen keine Waren zu verabsolgen, da ich für nichts Zahlerin bin.

Leopoldine Ronjak, Trafikantin Brunddorf.

Gesucht

werden Winger oder Inwohnerleute (2-3 Personen) nach St. Peter bei Marburg. Anfrage Fabriksgasse 14, Marburg. 2141

Zwei

Liegesitzwägen

sind zu verkaufen. Anzufragen Mellingerstraße 36, Kantine. 2994

Brave verlässliche

Zeitungsausträgerin

wird aufgenommen. Papierhandlg. Gaißer, Burgplatz. 2145

Zu verkaufen

zierlicher Bronzeluster 60 K., zwei neue Cleander-Rübel 12 K. Tappeinerplatz 3, 2. Stock rechts, von 2-3 Uhr. 2121

Verkäuferin

welche schon im Spezereigeschäft tätig war, wird sofort aufgenommen bei Witus Wurto, Mellingerstraße 24. 2139

Arbeiterunterkunft

für 50-100 Mann, heizbar, wozu möglich nebst einer kleinen Wohnung ab 1. Juli zu mieten gesucht. Antr. erbeten an die Bahnerhaltungssektion Marburg, Hauptbahnhof.

Hauschneiderin

wird gesucht. Adresse in der Wv. d. Blattes. 2140

Gutes

Arbeitspferd

Fuchsstute und ein 11 Monat altes Fohlen (Hengst) ist sofort zu verkaufen. Thejen 37. 2123

Für ersten Juni

werden von einem wohlhabenden ruhigen Herrn ein oder zwei hübsch möblierte, sehr reine Zimmer mit Badezimmer u. Bedienung, in schöner freier Lage gesucht. Offerte unt. „M. E.“ an Wv. d. Bl. 2129

Zwei nett möblierte

Zimmer

parkseitig zu vermieten. Anzufragen in der Wv. d. Bl. 2097

Nett möbliert. Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Göthestraße 29, 1. Stock, Tür 3. 2102

Bettburschen

werden aufgenommen. Augasse 5, 1. Stock, Tür 7. 2115

Gut erhaltener

Kinder-Sitzwagen

mit Gummiräder billigst zu verkaufen. Anfr. Wv. d. Bl. 2122

Zu kaufen gesucht

alte eingelegte Möbel. Briefe unter „Alt“ an d. Wv. d. Bl. 2107

1000 Dtz. Damen-Strümpfe

Verkauf ab Montag den 15. Mai. Nur beste Qualitäten in schwarz, braun, weiss und färbig

Baumwolle — Seide — Flor

Hauptpreislagen: 76 h, K 116, K 130, K 150, K 175, K 195, K 220, K 260.

WELTMARKE: Golda-Strümpfe, der beste Ersatz für Seide, unbegrenzt haltbar im Gebrauch.

Modewarenhaus J. Kokoschinegg

Tegetthoffstraße 13. Filiale: Hauptplatz 20.

Besseres

Lehrmädchen

welches slowenisch spricht, wird für größeres Geschäft gegen Bezahlung gesucht. Anzufragen unter „M. B.“ an die Wv. d. Bl.

Brauner, kurzhaariger

Jagdhund

verkauft. Abzugeben gegen Belohnung an Gustav Scherbaum.

Geschäftsdienner

per sofort sucht Eisenhandlung Binz, Kühr, Marburg, Tegetthoffstraße.

Fräulein

tüchtige Verkäuferin, gute Rechnerin mit Jahreszeugnisse sucht Stelle in ein Geschäft, geht auch als Kassierin. Anträge unter „Tüchtig“ an die Wv. d. Bl. 2091

Tüchtiger, privater

Tapezierer

übernimmt Arbeit zu billigen Preisen. Adresse erbeten unter „Tapezierer“ an die Wv. d. Bl. 2103

Praktikant

aus besserem Hause mit gutem Schulzeugnisse wird für Kanzlei aufgenommen. Selbstgeschriebene Offerte unter „Praktikant“ a. d. Wv. d. Bl.

Nette Bedienerin

wird aufgenommen. Lohn 18 Kronen. Anfrage in der Wv. d. Bl. 2099

Wer liefert

Knemenschrottfutter

für Geflügel? Gefällige Offerte sind zu richten an E. Etienne, Zellnitz an der Drau. 2096

Anständige

Hausmeisterleute

werden aufgenommen Rudolf Büffgasse 22. Anfrage in der Kanzlei.

Unmöbliertes Zimmer

vollständig abgeschlossen, in der Körntnervorstadt zu mieten gesucht. Anträge unter „Unmöbl. Zimmer“ an die Wv. d. Bl. 2104

Guter Most

einige Halben ab Bahnhof Marburg. Briefe unter „Most“ an die Wv. d. Blattes. 2094

Wirtschaftlerin

zu zwei junge Herren wird mit 1. Juni gesucht. Zuschriften erbeten unter „Kochkunst“ a. d. Wv. d. Bl.

Vertrauensvoll bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste

schmerzstillende Einreibung

bei Rheumatismus, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenweh u. s. w.

DR. RICHTERS

Anker-Liniment. capsici compos.

Ersatz für Anker-Pain-Expeller.

Flasche K 1.00, 1.50, 2.00.

zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von Dr. RICHTERS Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag 1, Elisabethstraße 5. Täglicher Versand.



Braves MÄDCHEN

bittet in ein Geschäft unterzukommen. Zuschriften erbeten unter „brav“ an die Wv. d. Bl. 2089

Junges Mädchen

zum Abholen von Mittag- und Abendkost wird gesucht. Anzufragen in der Wv. d. Bl. 2110

Burggasse 28

Marburg

bei Luise Rudi werden Fenster- und Vorhänge sowie Herren- und Frauen-Büzwäsche, auch Hauswäsche usw. schön und billig gepußt. 2094

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die ärztlich erprobten

Kaiser's

Magens

Pfeffermünzcaramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden u. erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren.

Palet 20 und 40 Heller bei Roman Wagner & Söhne Nachf. und Fr. Brull, Stadtapoth. zum I. Adler, W. König, Marienhilf-Apoth., Viktor Savost, Apoth. „zur heil. Magdalena“ und Max Wolfram, Drogerie, Karl Wolf, Apoth. zum Mohren in Marburg.

Gesucht

wird von kinderloser Familie ab Mitte Juni eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmer samt Zugehör in der Nähe des Kirchen- oder Rathausplatzes. Anträge unter „Stabil“ an die Wv. d. Bl. 2112

ein aus den besten Vegetabilien hergestellter, erprobter

ANGELI

wird als Hausmittel gegen

Nerven-Erkrankungen

mit Erfolg angewendet. Die Wirkung dieses Tees ist eine nervenberuhigende, schmerzlindernde, das allgemeine Wohlbefinden hebbende und die Verdauung fördernde.

Einzig und allein echt ist dieser Tee zu haben bei dem k. u. k. Hof- und Erherzoglich. Kammerlieferanten

Julius Bittner

Apotheker Reichenau, N.-Öst.

Dieser Tee „Ganglion“ wird überall hin gegen Einsendung von 3 Kr. franko versendet; per Nachnahme erhöht sich der Preis um 35 Heller.

Villa

im Stadtparkviertel, 6 Zimmer samt Zugehör (2 Wohnungen) großes Manjardenzimmer, Bade- u. Dienstbotenzimmer, Hausmeisterwohnung, Keller, Waschküche, Garten, günstig zu verkaufen. Anfr. Wv. d. Bl. 1520

Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. Karl Wolf

Hauptplatz 3

gegenüber dem Rathaus.

Täglicher Postversand. Telephon Nr. 132

Vermischtes.

Napoleons Vermächtnis an England.
Auf ein eigenartiges Jubiläum, das die französisch-englische Verbrüderung im April 1916 feiern kann, macht die bekannte Zeitschrift „Das Buch für Alle“ aufmerksam. Genau hundert Jahre ist es her, daß der englische Generalmajor Sir Hudson Lowe, der Kerkermeister und Totengräber des ersten Napoleon, das wüste Felsenland Saint Helena betrat. „Das Werk der Engländer sieht seiner Vollendung entgegen“, äußerte Napoleon gelegentlich zu diesem; „ich kann in diesem schauerhaften Klima nicht mehr lange leben.“ Im April 1821, kurz vor seinem Tode, diktierte er den Getreuen sein „Vermächtnis an England“ in die Feder, worin sich sein ganzer, jahrelang aufgelaupelter Groll gegen die unritterlichen Gegner entlud. Ein außergewöhnlich schönes und lebenswahres Bildnis Hindenburgs von Heinrich Hofmeier bringt das sechzehnte Heft der Familienzeitschrift „Das Buch für Alle“ als Sonderbeilage. Die künstlerisch vollendete Tonzeichnung eignet sich auch vortrefflich als zeitgemäßer und geschmackvoller Wandschmuck.

Über Schwerhörigenschulen plaudert der bekannte Berliner Spezialarzt für Sprachstörungen Sanitätsrat Dr. Albert Siebmann in den eben erschienenen 44/45. Kriegszählern der Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W 57, Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) unter Zugrundelegung einer großen Zahl

sehr anschaulicher Bilder aus einer mit allen modernen Hilfsmitteln ausgerüsteten holländischen Schwerhörigenschule. Von den Kunstbeilagen nennen wir im besonderen das farbige Blatt „Des Kaisers Dank“ nach dem Gemälde von Carl Schmidt. Großes Interesse erregt auch der neue Roman „Das Jugendwunder“ aus der Feder Rubiners. Der geistvolle Autor hat es verstanden, den leicht phantastischen Stoff außerordentlich packend zu gestalten. Der Roman „Auf deutscher Wacht“ naht sich dem spannenden Ende. Wie wir hören, wird er nunmehr in Buchform erscheinen.

Osterwunder ist der Titel eines gehaltvollen Aufsatzes von Friedrich Hufnagel in dem neuesten Heft 16 der „Gartenlaube“. Osterliche Gebräuche und Sinnbilder werden nach ihrem Ursprung und nach ihrer tieferen Bedeutung in leuchtenden Worten erläutert. Neun Abbildungen nach religiösen Gemälden von Rembrandt sind beigelegt. Aus dem weiteren Inhalt des Heftes nennen wir „Deutsche Ostern“, Gedicht von D. Bernstorff, sowie die Fortsetzungen des Zeitromans „Die Opferschale“ von Jda Boy-Ed und der „Abenteuer des Fremdenlegionärs Kirsch“. „Die Welt der Frau“ bringt einen Artikel von Artur Brausewetter „Der Ostergedanke und die Frauen“. Käthe Berend schreibt eine beherzigenswerte Mahnung „Berufswahl“ und M. von Gottberg gibt sehr wichtige Aufschlüsse über die Erweiterung der Familienunterstützung. Die deutsche Mode behandelt Emma Stropp. Wie immer sind für die Abbildungen im Modeteil

praktische Schnittmuster zu haben, die das Selbstschneidern erleichtern.

Infektionstrankheiten. Wochenausweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Scharlach verblieben 3, zugewachsen 1, geheilt 1, verbleiben 3. Diphtherie verblieben 4, zugewachsen 0, geheilt 2, verbleiben 2. Blattern verblieben 1, zugewachsen 0, geheilt 0, gestorben 0, verbleiben 1. Masern verblieben 0, zugewachsen 0, geheilt 0, gestorben 0, verbleiben 0.

Gingefendet.



Besondere Gelegenheitskäufe

Möbelhaus Karl Preis

Domplatz 6 MARBURG Domplatz 6

Größte Auswahl. Preise konkurrenzlos.

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer

in allen Holz- und Stilarten, modern und altdeutsch, hell und dunkel, matt und poliert. K 200, 300, 400, 500 bis 1500. Dekorationsdivane K 140-190. Ledersessel K 14, Speiseauszugskredenz K 54, Speisezimmerkredenz mit Marmor K 180, Küchenkredenzen K 48, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 80-160, lackiertes Schlafzimmer K 125, poliertes Schlafzimmer K 280, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 300, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 24, Chiffonäre K 33, Tische K 15, Sesseln K 3-60, Ottomanen, Ruhebetten K 48, Schreibtische K 48, Toilette-Spiegel K 24, Einsätze, Matratzen K 14.

Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturn“ bestes steir. Fabrikat. Drahtbetteinsätze K 12, 14, 16, Eisengitterbetten K 30-40, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 36, 48, 56, 72, Eisenwaschtische K 6, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarnissen K 6, Eisenkastenbetten zusammenlegbar K 18, 30, 40. Täglicher Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Freie Besichtigung. Freie Zufuhr. Kein Kaufzwang.

Prachtvolle Neuheiten in Sonn- u. farbigen Regen-Schirmen.

Preise noch sehr günstig. Neuhezüge und Reparaturen sofort.



Funke & Loos Schirmfabrik

Marburg, Herrengasse 14. Einzig a. Donau.

Filialen: Wien, 1., Goldschmiedgasse 5, Wien, 3., Hauptstraße 67, Wien, 16., Brunnengasse 48, Aussig, Mähr.-Dorf, Prag, Reichenberg, Teplitz, Tetschen, Trautenau, Troppau, Utsch, Eger, Komotau (Firma Josef Hasler.)

Waffenräder

! Waffenräder !

Bestes Fahrrad der Monarchie. Alleinverkauf bei Kresnik Karl, Triesterstraße Nr. 13. Übernahme sämtlicher Reparaturen.

Musik

Instrumente. Saiten u. Musikalien in grösster Auswahl bei Josef Höfer, Marburg a. D. Schulgasse 2.

Verfende guten **Apfelmost** ob Station Mured, per Nachnahme, 40 Heller per Liter. Gebinde muß eingefendet werden. Anton Klampfer, St. Peter a. Ottersbach. 1996

Zu kaufen gesucht Möbel für 3 Zimmer, auch einzelne Stücke, Dekorationen, Gebrauchsgegenstände und ein Herrenrad. Briefe unter „Barzahlung“ an die Bern. d. Bl. 2084

Singer „66“ die neueste und vollkommenste Nähmaschine. **Singer** Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden. **Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.** Marburg, Herrengasse 32.

Es ist hohe Zeit daß Sie sich u. Ihre Familie mit Kleidern versehen. **!! Letzte Wiener Neuheiten !!**

Für Damen und Mädchen: Kostüme, Sportjacken, Frühjahrs- und Gummimäntel, Schossen, Schürzen und Unterröcke. Grösste Auswahl!

Für Herren und Knaben: Anzüge, Überzieher, Mosen, Wetterkrägen, Gummimäntel. Solide Bedienung!

Für Kinder: Mäntel, Kostüme u. Kleidchen, Matrosenjacken, Wetterkrägen, Schürzen. Mässige Preise!

Johanna Ferner, Marburg, Herrengasse 23.

Bei Blasenleiden und Ausfluss

Bayer's Uretrosan-Kapseln sind 1515 das beste und bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Verursachung. Preis K. 5, bei Voreinsendung von K. 5-50 franko rekommen. Preis für 3 Schachteln (Komplette Kur) Kronen 13, franko. Diskreter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, I., Wollzeile Nr. 13., Abt. 40. Verlangen Sie ausdrücklich nur Uretrosan.

Zwei 1172 Geschäftslokale

zu vermieten. Herrngasse 40, Schillerstraße 11. Anzufragen im Spezereigeschäft dortselbst.

Hausmeisterleute

werden für ein Ringofenziegelwerk gegen Freiquartier, ev. auch kleiner Bezahlung aufgenommen. Nur verlässliche, nüchterne und erprobt treue Personen mögen sich bei der Verm. d. Bl. melden. 1969

Homedle Schäferhunde

schwarz, stockhaarig, mit ausgezeichneten Voretern, 4 bis 5 Wochen alt, sind abzugeben und zu besichtigen Heisergasse 26, 1. Stod. 2000

BESITZ

mit Wirtschaftsgebäude, Wiesen, Acker, Döngarick und was. Heim, eine halbe Stunde von Böhmig entfernt, ist zu verkaufen. Anzufragen i. d. Verm. d. Bl. 1990

Zu verkaufen

Wohnhaus mit 5 Zimmern, 4 Küchen, Waschküche, Keller, Brunnen, ein schöner Acker, in Theßen, zusammen 13.000 Kronen. Anzufragen bei Frau Josefa Kanner, Theßen Nr. 42.

Ehrlicher Lehrjunge

findet sofort Aufnahme bei Max Macher, Glashandlung, Marburg.

Kleiner Besitz

mit zirka 2 Joch Acker, Haus, neu gebaut, mit Schweinestall, 25 Min. von Marburg um 8400 Kronen zu verkaufen. Anzufragen Tegetthofstraße 34, im Geschäfte. 1764

Verkäufer und Käufer

von Realitäten, Geschäften, Häusern, Gütern, Grundstücken usw. wenden sich vorteilhaft an das bestorganisierte Fachbeiblatt

Realitätenchau der

„Österr. Woche“ Wien, IX, Wafagasse 50.

Keine Provision oder Vermittlungsgebühren.

Verkäufer verlangen den unverbindlichen Besuch unseres Beamten, wofür keine Reisepfennig berechnet werden. Käufer wollen ihre Wünsche bekanntgeben, um ihnen völlig kostenfrei dienen zu können.

Trotz des Krieges zahlreiche Käufer vorgemerkt. 1051

Wunder Schuh-Creme

(terpentinfrei) Vaseline, Schuhwische, Seifenlauge, Waschlauge u. Wagenfette eigener Erzeugung zu haben bei P. Sebren, Marburg a. D., Tegetthofstraße 44. 5421

Ruß- und Eichenblöcke

gesund und astrein werden in Wagenladungen gegen Kassa gekauft. Ebenso auch Eichenpfosten. Schriftliche Angebote mit Angabe der Dimensionen und des Quantums an G. Geierhöfer, Dampf-sägemerk, Wien, XV/1, Pouthofgasse 9. 2610

Zinshaus

in Marburg, ein Stock hoch, 4 Min. vom Hauptbahnhofe, Schweinestallung und großen Hof ist preiswürdig sofort zu verkaufen oder mit einer Landrealität umzutauschen. Anfragen an die Verm. des Blattes unter „Grazer-Vorstadt“. 313

Guter Kostplatz

für einen vierjährigen Buben, womöglich außer der Stadt. Anträge unter „Kostplatz“ an die Verwaltung d. Blattes. 2074

Einfamilienhaus

mit größerem Garten, auch Wiese oder Acker, nahe der Kadettenchule zu kaufen oder pachten gesucht. Anträge L. P. Marburg, Marieng. 25.

Schöner Besitz

1/4 Stunde von Marburg, zirka 6 Joch schöner Grund, Acker, Wiesen, Wald, Obstgarten, Gehöft, Haus u. Wirtschaftsgebäude gemauert, mit Ziegeldach, für Milchwirtschaft geeignet. Preis 21.000 Kronen. Anzufragen Tegetthofstr. 34, im Geschäfte.

Hübsch möbliertes separiertes ZIMMER

1. Stod, für einen Herrn.

Nett möbliert. Zimmer

parterre, separiert, für 2 Herren zu vergeben. Im Garten gelegen, ruhige Lage, Mitte der Stadt. Frauengasse 13, nächst Kasino. 1790

Agenten

tüchtig u. solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in Holzrouleaux u. Jalousien aufgenommen. 1175

Ernst Geyer
Braunau, Böhmen.

Neugebaut. Wohnhaus

2 Stod hoch, steuerfrei, mit einem Gewölbe, großem Garten, in der Stadt, jährlich Zinsertrag 2832 K. ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 30.000 K. zu verkaufen.

Neugebautes Wohnhaus, 2 Stod hoch, mit größeren Wohnungen, südliche Lage, steuerfrei, in der Stadt, jährlich Zinsertrag 3216 K. ist um 37000 K. zu verkaufen.

Neugebautes Eckhaus, zwei Stod hoch, steuerfrei, mit Edgewölbe, jährlicher Zinsertrag 4200 K., ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 50.000 K. zu verkaufen.

Villa, neugebaut, mit 8 Zimmern, 4 Küchen, 4 Vorzimmer, mit Parkettfußboden, großem Garten, in der Stadt, ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 28.000 K. zu verkaufen. Anfrage in W. d. Bl. 1583

XXXII. königl. ungarische Staats-Wohltätigkeits-Lotterie

für gemeinnützige und Wohltätigkeitszwecke. Diese Geldlotterie enthält 14885 Gewinnste im Gesamtbetrage von 475.000 Kronen, welche bar ausbezahlt werden.

Haupttreffer 200.000 Kronen in Barem.

Ferner:		10 Treffer mit a K 250	K 2.500
1 Haupttreffer mit	• K 30.000	20 " " " " 200	" 4.000
1 " " " "	• " 20.000	40 " " " " 150	" 6.000
1 " " " "	• " 10.000	100 " " " " 100	" 10.000
1 " " " "	• " 5.000	200 " " " " 50	" 10.000
5 Treffer mit a K 1000	• " 5.000	2500 " " " " 20	" 50.000
5 " " " " 500	• " 2.500	12000 " " " " 10	" 120.000
		14885 Treffer	zusammen K 475.000

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Juni 1916.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind zu haben bei der königl. ung. Lotto-Gefälls-Direktion in Budapest (Hauptzollamt), bei der k. l. General-Direktion der Staatslotterien in Wien, außerdem sind die Lose bei allen Post-, Steuer-, Zoll- u. Salzämtern, auf allen Eisenbahn-Stationen und in den meisten Trafiken u. Wechselstuben etc. sowohl in Ungarn als auch in österr. Kronländern zu bekommen. Spielpläne werden auf Verlangen gratis und portofrei zugesendet.

Königl. ung. Lotto-Gefällsdirektion.

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfehlte sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Zaunpfähle, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Zu mieten gesucht

Villa oder Wohnung mit Garten, 5 bis 6 Zimmer mit Zubehör. Antr. an die Verwaltung d. Bl. unter „Villa“. 2050

Verkäuferinnen

welche bereits in dieser Eigenschaft tätig waren, werden aufgenommen im Warenhaus S. J. Turab, Marbg.

Gesundes, junges, besseres Mädchen

oder Frau wird für Herrschaftshaus nach Budapest gesucht. Verlangt wird Tüchtigkeit in besserer Hausarbeit, Kochen, Ordnung und Reinlichkeit. Gute Behandlung, Kleidung und Lohn nach Uebereinkommen. Offerte mit Bild, Zeugnisabschrift, an Reichstagsabg.-Gattin v. Urmanzky, Budapest, Papnovelbe u. 10. 2068

Zu verkaufen:

Wohnhaus mit 4 Zimmern, 4 Küchen, Waschküche, Keller, schönen Gemüsegarten in Theßen, zusammen 9000 K. Anzufragen in Theßen Nr. 42.

Krapina-Töplitz heilt Gicht, Rheumatismus, Ischias.

Möbel!

eigener Erzeugung in grosser Auswahl.

Produktiv-Genossenschaft der Tischlermeister r. G. m. b. H.

Marburg, Burgplatz 3
Filiale Pettau, Sarnitzgasse

Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung und Baumaterialienhandlung

Fabrik u. Kanzlei C. PICKEL Schaulager Volksgartenst. 27 Blumengasse 3.

Marburg

Telegrammadresse: Pickel Marburg. Telephon 39

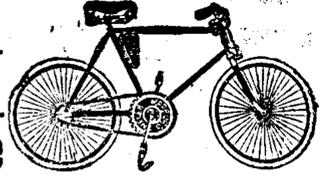
Fabrik für Betonwaren und Dachpappe. Ausführung von Kanalisierungen, Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten. Lager von Steinzeugröhren, Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.



Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik
gegründet 1889

behördlich konzessionierte elektrische Kraftübertragungs- und Beleuchtungs-Zentrale

Franz Neger, nur Burggasse 29, anstossend an das Theatergebäude



Erzeugung der bekannt dauerhaften Neger-Räder mit Präzisions-Kugellager, Freilauf mit automatisch. Rücktritt-Juuenbremse
Reparaturen von Nähmaschinen, Fahrrädern u. Automobilen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten,
aller fremden Fabrikate werden sachmännisch u. billigst ausgeführt. Ladungen von Akkumulatoren für Elektro- u. Benzinautomobilen
werden zu jeder Zeit vorgenommen. Benzin- und Öl-Lager für Automobile. Vernickelungen aller Gegenstände prompt u. billigst.
Lager der weltbekannten Pfaff-Nähmaschinen für Kunststickerei, Stopfen und alle Näharbeiten, sowie auch anderer Nähmaschinen-Fabrikate.
Ersatzteile von Nähmaschinen, sowie Fahrrädern, Gummiereifen, Sättel, Öle, Nadeln etc. Preisliste gratis u. franko.

Erste Marburger chemische Wasch-Anstalt und Dampf-Färberei
Annahme nur Hauptplatz 17 **Ludwig Zinthauer** Fabrik: Lederergasse 21

Übernahme von Kleidungsstücken und Stoffen jeder Gattung, aus Seide, Wolle, Baumwolle etc. zum chemisch reinigen und überfärben,
Aufdämpfen von Plüsch- und Samt-Mäntel, chem. reinigen von Pelzen, Fellen, Teppichen. Wäscherei und Appretur für Vorhänge, Stickerelen.
Gegründet 1852. Umfärben von hechtgrauen Uniformen in Feldgrün. — Auswärtige Aufträge schnellstens. Telephon Nr. 14

Eine angenehme Nachricht für alle Mütter

die ihre Kinder einfach und trotzdem elegant kleiden wollen, ist es, zu hören, daß im

Tegetthoffstraße 11 Kleider-Modenheim Anna Hobacher Tegetthoffstraße 11

jämliche Neuheiten in Kinderkleider-Konfektion, Stoff Stickerei, Waschkleider, reizende Schürzen, Knaben- und Mädchen-Matrosen- und Schiefer-Anzüge
stets nur das Beste, lagernd sind. Zur Besichtigung ladet höflichst ein
H. Hobacher.
Reelle Preise! — Kein Kaufzwang! — Neues in Hosenger-Anzügen!

:-: Braut-Ausstattungen :-:

in Möbel, Teppichen, Vorhängen sowie alle anderen Arten von Möbel
aus trockenem Holze, in ausschließlich solider Ausführung von den einfachsten bis zu den verwöhntesten Ansprüchen!

Karl Wesiak, Marburg a. D., Tegetthoffstraße 19.

L. Kralik's Buchdruckerei und Verlag

Diese mit den neuesten Schriften und Maschinen eingerichtete Druckerei empfiehlt sich zur Uebernahme aller Druckaufträge von der einfachsten Ausführung bis zum elegantesten Kunstdruck. Sehr gutes Papiermaterial.

Der elektrische Betrieb ermöglicht auch die Herstellung größerer Auflagen.
Verlag der „Marburger Zeitung“, „Marburger Adreß-Kalender“, „Kleiner
Fabrplan für Untersteiermark“. — „Marburger Ankündigungs-Anstalt“.

Marburg a. D., Edmund Schmidgasse Nr. 4.

Danksagung.

Die Gefertigten haben die „Maschinschreib- und Stenographieschule Legat“ in Marburg besucht und dank der vortrefflichen Methode Legat, und der Mühe und Sorgfalt, welche sich Herr Professor Legat beim Unterrichte gibt, den Lehrstoff sehr leicht erfaßt, so daß sie heute auf Grund der in so kurzer Zeit erhaltenen Ausbildung sehr leicht ihr Fortkommen finden können. Hiesfür sprechen sie Herrn Legat den herzlichsten Dank aus.

Die dankbaren Absolventinnen des Kurses 1915 — 16.

Kurse für Stenographie u. Maschinschreiben.
Staatlich zur Kenntnis genom.

**Privat-Stenographie- u. Maschin-
schreibschule Legat in Marburg.**
Beste Fachschule.

Vorzügliche Lehrmethode. Neue, moderne Maschinen.
Sprechstunden täglich von 11 bis 12, Birtringhofgasse 17,
1. Stod. 2016

**Ausverkauf von Klavieren
Pianinos und Harmoniums**
wegen Übersiedlung



bei
Berta Volckmar
Klavierhandlung
Marburg, Herreng. 56.

Adreßkarten

und Visitenkarten

in
grösster Auswahl

von der einfachsten bis zur feinsten
Ausführung in der

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg
Edmund Schmidgasse 4.

Staatl. zur Kenntnis genommene

I. Privat-Stenographieschule Kovač

und
I. Privat-Maschinschreibschule Engelhart
in Marburg a. D.

Vorzügliche Lehrmethode. Kürzeste Unterrichtszeit.
Beginn neuer Kurse.

Sprechstunden täglich Kaiserstraße 6 oder Schmidberggasse 26.

Sür unsere Krieger im Selde!

Postversand sofort.
Kaffee-Tabletten 1 Stück 8 Heller für eine Tasse Kaffee
Tee-Tabletten mit Rum 10 Heller
Kakao-Tabletten 12 Heller
Kola-minttabletten, Dose 75 Heller
Opol in Feldpostpackung R. 1.20
Brust-Karamellen in Feldpostpackung 30 Heller
Brennspiritus in Würfel.
Karton für Feldpostsendungen lagernd.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz, gegenüber Rathaus
Adler-Drogerie, Marburg.

Mag. Pharm. Karl Wolf.

Wichtig für Schneider und
Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten **H. Braun,**
Kärntnerstraße 13. 584

Flotte Verkäuferin

für eine Eisen- und Spezialewaren-
handlung findet sofortige Aufnahme.
Offerte unter „Rebege wandt“ an die
Berm. d. Bl. 1975

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftstotal mit
Zimmer, Küche, Nebenräumen und
Boden sofort zu vermieten. Anfrage
in der Berm. d. Bl. 1158

Nette Bedienerin

die schön wäscht und bügelt, für
Vormittage sofort gesucht. Vorzu-
stellen Elisabethstraße 15, parterre,
von 9—11 Uhr. 2077

Wirtschaftskaffee

m. Erfaß gemahlen, feiner Geschmack,
Kilo R. 5.60, Poststoli Nachnahme
prompt. 1829

Kaffeemagazin
Gramschegg, Graz,
IV., Am Damm 7.

I. Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-

Niederlage
und Leihanstalt
Isabella Hoyningg Nachf.

A. Bäuerle
Klavierstimmer und Musiklehrer
gegründet 1850

Sokillerstrasse 14, I. St. Ho'gobd



Große Auswahl in neuen und über-
spielten Klavieren sowie Pianinos
zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und
Reinigung der Instrumente werden
auch auswärts billig berechnet und
von mir selbst ausgeführt; daselbst
wird auch gelegener Väterunterricht
erteilt.

Lehrjunge

wird aufgenommen. Solcher, der
schon in einem Geschäft war, wird
bevorzugt. Hans Sirtl, Hauptplatz.

Kartoffelmehl

statt Weizenmehl zu verwenden,
Badrezepte gratis 2066

bei Hans Sirtl, Hauptplatz 2.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 1898
Apothetergasse 7.

Billig zu verkaufen

weißes Leinentuch für schlante
Dame. Herreng. 46, 3. St., Tür 10.

Bessere hilfesuchende
Damen

finden liebevolle Aufnahme und
gute Pflege bei geprüfter Geburts-
helferin H. Wodojsek, Burgplatz 1,
1. Stod.

Zu verkaufen

Ein hochhohes Haus mit sechs
Wohnungen ist zu verkaufen.
Windenauerstraße 23. 2116

Gebrauchte Autoschläuche

werden zu kaufen gesucht. Anträge
unter „Auto“ an die Berm. d. Bl.

Anständiger Arbeiter

oder starke Arbeiterin wird gegen
gute Bezahlung aufgenommen. Ad.
Buffgasse 22. 4138

Hilfsarbeiterinnen

werden aufgenommen in der
Buchdruckerei Rabitsch.

Billig zu verkaufen

ein Krankenfahrstuhl, ein neuer
Gummi-Luftpolster, runder Eisen-
Gartentisch mit Blechplatte, ein 100
Liter-Weinfaß. Anfrage Gamfer-
straße 2, hochparterre. 2114

Ein möbliertes Parterrezimmer

zu vermieten. Klavierbenützung. Adr.
in der Berm. d. Bl. 2119

Zwei schöne sonnige Zimmer

jedes separiert, zu vermieten.
Schmidberggasse 35, Ecke Gamfer-
straße, gegenüber dem Stadtpark.

Elegante Villa-Wohnung

von jetzt an zu besichtigen und vom
1. Oktober an zu beziehen. Anfrage
beim Hausbesitzerverein. 2113

Züchtige Mamsell

wird sofort aufgenommen. Anfrage
Kärntnerstraße 39, I. St. 2120

Schön möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Marien-
gasse 27, 2. Stod um die Ecke
Blumengasse 13.

Bursche

15 bis 17 Jahre alt wird gesucht.
Anfrage Hauptplatz 11. 1989

Intelligentes Fräulein

im Schank-, Küchen- u. Hotelwesen
versiert, mit mehrjähriger Praxis,
sucht Stelle als Leiterin, Beschlie-
ßerin in größerem Gasthause. Zu-
schriften unter „Umsichtig und Ver-
trauensvoll 25“ an Bw. n. Bl.

Wohnung

3 Zimmer, Küche und Zugehör, 1.
Stod, Tegethoffstraße 32, sofort zu
vermieten. Anfrage Hauptplatz 11.

Kleines Familien-Häuschen

mit Garten und Schweinestall, nächst
Marburg zu kaufen gesucht. Anträge
unter „10.000“ an die Bw. d. Bl.

Erlaubnis, Scheine

zu haben in der
Buchdruckerei L. Kralik
Edmund Schmidgasse 4.

Neu eingelangt

vorgebrachte, angefangene und fertige

Handarbeiten

aller Arten, sowie
Stammaterialien, Borden
usw. usw.

Wilhelmine Berl
Marburg, Schulgasse 2.

8%

modernes Zinshaus in Marburg,
noch 9 Jahre steuerfrei, zu ver-
kaufen. Nähere Auskünfte Klostergasse,
in der Trafik, Barade. 1695

Herron- Kutschierwagen

Döhner-Fabrikat, mit neuen Pneumat.

Buggy

mit fast neuen Pneumatik, neu lackiert

Buggy-Geschirr

elegant, fast neu, ganz komplett.
Goriupp, Sattler
Graz, Kaiser Josef-Platz 1.

Wiederverkäufer und Händler

erhalten die schönsten mit Seide ge-
stickten Kriegserinnerungsbilder mit
Passpartout in allen Sprachen.
Größe 42x52 cm. R 1'10 pr. Stück.
Sugo Jellinek, Wiener Stiderei-
Werstatt, Wien, 8. Bez., Linden-
gasse Nr. 55. 2022

Zinshaus

mit Garten sehr preiswert zu ver-
kaufen. Lauch nicht ausgeschlossen.
Anträge unter „Trafikant“ an die
Berm. d. Bl.

Schönes Haus

noch steuerfrei, sonnige Lage, in der
Nähe der Stadt, 4 Zimmer, 3 Küchen
und große Veranda, Gemischtwaren-
handel, unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Agenten
ausgeschlossen. Auskunft: Neuborf,
Unterrotweinerstraße 28. 1632

BESITZ

mit schönem Park, resp. Obst- und
Gemüsegarten, mitten in der Stadt
gelegen, mit 7 Zimmern, Diener-
und Badezimmer, ist zu verkaufen.
Anfrage Tappenerplatz 8. 2003

Lehrmädchen

gegen Entlohnung wird sofort auf-
genommen. Photo Wagner, Burgg.

Reservistenfrau

die beider Landessprachen mächtig ist,
wünscht als Kassierin oder in ein
anderes Geschäft unterzukommen.
Briefe werden erbeten unter „Melanie“
an die Berm. d. Bl. 2105

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus
Kunfblumen, in größter Auswahl
in allen Preislagen bei
Cäzile Büdsfeldt
Marburg, Herrengasse 6

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Die großen Maas-Schlachten.

Eingeständnis französischer Niederlagen durch Bekanntgabe der Armeebefehle: Halten um jeden Preis! Kämpfe an der wolhynischen und der Nonzofront.

Zeichnet Österreichs Kriegsanleihe!

Die letzten Tage, die uns noch trennen vom Schlusse der Zeichnung auf Österreichs Kriegsanleihe, mögen sie eifrig ausgenützt werden in Stadt und in Land! Schwingt die goldene Waffe gegen die Feinde, öffnet eure Geldbehälter, nehmt eure Sparbücher, Wertpapiere, Kautionen und Gehälter, nehmt was ihr entbehren könnt und tragt es hin zu den Sparkassen, Banken und Zahlstellen und zeichnet, zeichnet Österreichs vierte Kriegsanleihe! Jede Zeichnung ist ein Schlag auf das Haupt jedes Feindes!

Große Worte.

Das Bewußtsein, daß wir siegen müssen, der feste, unerschütterliche Wille, unsere Widersacher niederzuringen, hat uns die Kraft verliehen, einer mehrfachen Übermacht nicht nur zu widerstehen, sondern sie sogar zu brechen. Wenn wir darauf vertrauen, daß auch in Zukunft der Erfolg unserer Waffen treu bleiben wird, so stützt sich dieser Glaube auf das schier Übermenschliche, das die verbündeten Heere bisher geleistet haben. Etwas ganz anderes ist es aber, wenn wir aus dem Munde unserer Feinde immer wieder hören, daß der Krieg nicht beendet werden wird, bevor die Mittelmächte zer-

schmettert sein werden. Für derartige großsprecherische Phrasen fehlt jede Voraussetzung, denn auf keinen der verschiedenen Kriegsschauplätze ist die militärische Lage eine derartige, daß für einen Sieg unserer Feinde auch nur geringe Wahrscheinlichkeit bestehen würde. Trotz der Großmäuligkeit unserer Feinde entgegenstehenden Tatsachen hat man gerade in der letzten Zeit wieder verschiedene Äußerungen vernommen, die den Eindruck erwecken sollen, als ob die Siegeshoffnungen in London und Paris noch unvermindert fortbestehen würden. Es ist, so paradox es klingen mag, buchstäblich wahr, daß trotz der Besetzung ganz Belgiens und der nordfranzösischen Departements durch die deutschen Truppen, trotz der stetigen Fortschritte, die der Angriff auf Verdun macht, die Franzosen noch immer an ihren Sieg glauben und die Eroberung Elsaß-Lothringens nach wie vor als ihr Kriegsziel bezeichnen. Man hat es mit großen Worten zu tun, denen jede tatsächliche Begründung fehlt. Man steht beinahe vor einem Rätsel, wenn man sieht, wie Völker von so hoher Intelligenz, wie das englische und französische, in der Selbsttäuschung so weit gehen, daß sie Dinge als möglich, ja als sicher annehmen, die nur in ihrer chauvinistisch aufgepeitschten Phantasie vorhanden sind. Man ist um eine Erklärung eines so

unsinnigen Verhaltens verlegen. Und dennoch ist es nicht ganz unbegreiflich, wenn Engländer und Franzosen so sprechen, wie sie es tun. Wenn sie immer wieder, trotz der bereits errungenen und der sich täglich noch mehrenden Erfolge der Mittelmächte von ihrem Siege, von der Wiederaufrichtung Belgiens, Serbiens und Montenegros reden, so ist das psychologisch ungefähr dasselbe, als wenn ein ängstlich veranlagter Mensch bei einer nächtlichen Wanderung durch einen Wald sich durch lautes Sprechen und Singen den Mut vortäuscht, den er nicht besitzt. Und wenn die englischen Minister eine so starke Abneigung dagegen haben, vom Frieden zu sprechen, wenn sie erklären, der Krieg werde noch Jahre hindurch dauern, ja er fange für England eigentlich erst an, so ist das nichts anderes als ein Beweis des schlechten Gewissens, das die englischen Kriegshexer haben. Sie wissen heute schon ganz genau, daß der Friede ganz anders aussehen wird, als sie ihn sich vorgestellt hatten, daß er keine Zertrümmerung, sondern vielmehr ein Erstarken der Mittelmächte in politischer und auch in wirtschaftlicher Beziehung bringen wird. Und deshalb ist ihnen das Wort „Frieden“ ein Greuel, deshalb ist dieses Wort aus dem englischen Sprachschatze gestrichen worden.

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

21
Nachdruck verboten.)
Er hob den Kopf und sah sie hoffnungsvoll an. „So siehst du einen anderen Weg, mein Kind? Du siehst doch wohl ein, daß hier etwas geschehen muß! Wodan sollen wir leben?“
Sie sah zu Boden. Noch zögerte sie, das Bugeständnis auszusprechen, denn ein Zurück gab es dann nicht mehr, das wußte sie. Und doch fühlte sie, daß sie die Einzige war, die hier etwas tun konnte. Der Vater bemerkte ihr Zögern und der stolze Schein in seinen Augen erlosch.
Die Dämmerung senkte sich hernieder und hüllte das trauliche Gemach in ihre Schatten. Niemand dachte daran, Licht zu machen, alle waren zu sehr mit ihren Gedanken und Sorgen beschäftigt. Ehe Maria dazu kam, weiter zu reden, begann Linda in ungewöhnlich weichem Ton: „Zu verzweifeln brauchen wir nicht, und unser liebes Heim soll auch nicht verkauft werden. Wir wollen uns einschränken und ich hoffe, daß wir durchkommen.“
Alle blickten neugierig auf die Sprecherin, die langsam fortfuhr: „Hört, was ich mir für einen Plan zurecht gelegt habe: Die erste Bedingung ist, daß Hans seine Wohnung in der Stadt aufgibt und zu uns herauszieht. Er kann hier in Ruhe studieren und mit der elektrischen Bahn täglich hineinfahren, sei nur ruhig“, fuhr sie mit erhöhter Stimme fort, als der junge Mann ihr in die

Rede fallen wollte, „das muß sein! Du kannst bei uns essen und wohnen, auf diese Weise wird viel Geld erspart. Ich wollte das schon lange durchsehen, stieß aber immer auf Widerstand. Sodann können wir im Hause zwei, vielleicht sogar drei Zimmer zum Vermieten einrichten, ich beziehe das kleine Kammerchen, das bisher als Kumpelkammer benützt wurde, das genügt mir vollkommen zum Schlafen. Wenn wir für ein Zimmer 25 Mark bekommen und das denke ich schon herauszuschlagen, so macht es den Monat 75 Mark, ein ganz gutes Geschäft. Mieter bekommen wir genug, da es in der Stadt eine Menge Leute gibt, die gerne die Ruhe hier draußen aufsuchen. Und dann denke ich“, sie machte eine Pause, als wollte sie sich besinnen, und fuhr rasch fort: „Ich werde vielleicht auch aus dem Garten etwas herauszuschlagen können, durch den Verkauf von Blumen und Gemüse und dergleichen. Aber Maria, hm, die müßte sich eben eine Stelle suchen, vielleicht als Stütze, vielleicht zur Erziehung und Beaufsichtigung kleinerer Kinder, sie kann sich auf diese Weise recht gut nützlich machen, da sie alles gelernt hat, was sie dazu braucht. Ich denke, 30 Mark im Monat wird sie leicht bekommen, ein hübscher Zuschuß für die Wirtschaftskasse, ganz abgesehen davon, daß man dann ihr Zimmer, das hübscheste im ganzen Hause, vielleicht auch noch vermieten kann. Die Arbeit will ich gerne übernehmen und wenn ich für meine Mieter die Wäsche besorge, vielleicht auch für sie Kochen, dann bringe ich sicher so viel heraus,

daß es reicht, zumal wenn der Vater eine kleine Pension bekommt und nebenbei einige Musikstunden gibt. Feliz Ebhardt nimmt auch noch Unterricht, wir werden also nicht verhungern und jedes Glied der Familie kann sich betätigen. Was meint ihr zu meinem Vorschlag?“
Im Zimmer war es ganz still. Maria hatte beide Hände vor das Gesicht geschlagen und Tränen auf Tränen quoll zwischen den Fingern hervor. Der Alte starrte trübe vor sich hin.
„Ich soll fort von hier?“ flammte Maria endlich, „warum gerade ich?“
Linda zuckte die Achseln.
„Ja, mit dem freien Leben, das du bis jetzt führtest, wird es nun wohl vorbei sein! Du mußt eben auch etwas zum Unterhalt beitragen, da wir nun nicht auf goldenen Stühlen sitzen und die Hände in den Schoß legen können. Man muß eben sehen, wie man sich durchschlägt. Wenn du darüber ruhig nachdenkst, wirst du mir recht geben.“
„Sie will dich von hier fort haben“, raunte Hans Maria ins Ohr, „wahrscheinlich hofft sie dann leichter den Feliz Ebhardt für sich zu gewinnen. Nimm du ihn doch, Kleine!“ Maria schüttelte energisch den Kopf. Es dünkte ihr viel leichter, sich ihren Lebensunterhalt unter fremden Menschen zu verdienen, als sich an einen ungeliebten Mann zu verkaufen. Obwohl sie wußte, daß ihr der Abschied von ihrem „kleinen Paradies“ bitter schwer werden würde, zog sie doch dieses Los vor.
Fortsetzung folgt.

Italiener in Ostlybien.

Nabe von Ägyptens Grenze.

Rom, 10. Mai. (Tel. d. R.)

Die Agenzia Stefani meldet: Nach angemessener Vorbereitung besetzten die italienischen Truppen an der ostlybischen Küste in der Nähe der ägyptischen Grenze am 4. d. auf dem Seewege Marsa Moreja und von hier am 5. d. auf dem Landwege Forte Pradia (Bug Suleiman.) Die beiden genannten Ortschaften waren bisher Verproviantierungsstellen für U-Boote und Schmugglerzentralen für das Innere des Landes. Am Bord eines unserer Schiffe befand sich Saib Hital, ein Bruder des Oberhauptes der Senussi, sowie einige hervorragende Führer der Marmariza, die sich freiwillig der Expedition angeschlossen hatten. Die Besetzung der beiden genannten Ortschaften im Rebellengebiete erfolgte in minierten Gewässern ohne Unfall.

Die Türkei im Kampfe.

Erfolge an der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 11. Mai. (R.) Großes Hauptquartier, 9. Mai.

Trakfront. Unverändert. Ein feindliches Flugzeug fiel, durch unsere Geschosse getroffen, brennend hinter den feindlichen Schützengräben herab.

Kaukasusfront. In dem Kampfe am 8. Mai wurde der Feind aus seinen Stellungen geworfen und in östlicher Richtung getrieben. Er machte alle möglichen Anstrengungen, um sich in seinen Stellungen zu behaupten. Die Zahl der in diesem Kampfe erbeuteten Maschinengewehre erhöhte sich auf fünf.

Ein feindliches Wachschiff, das sich Tete Burnu zu nähern versuchte, wurde durch das Feuer unserer Artillerie verjagt. In den Gewässern von Smyrna wurde ein feindlicher Monitor, der auf den Küstenstrich der Insel Keften das Feuer eröffnet hatte, von einem Geschosse unserer erwiderten Batterien getroffen, wodurch ein Rauchfang und ein Mast des Monitors getroffen wurden, der darauf das Feuer einstellte und sich in der Richtung auf Mytilene zurückzog. Die Maschinen des Schiffes stampften heftig.

Der englische Vampyr.

Ausfugung der Bundesgenossen.

Bern, 11. Mai. (Tel. d. R.)

Der Pariser 'L'homme enchaîné' läßt in einem von der Zensur mehrfach arg beschnittenen Leitartikel deutlich durchblicken, daß die Franzosen die Lebensmittel- und Kohlenversorgung nicht zum wenigsten infolge der Vässigkeit der englischen Regierung gegenüber der gewissenlosen Ausbeutung der Notlage durch die britischen Spekulanten unter den Rednern eine so drohende Gestalt annahm. Die Frage der Frachten und der Teuerung ruft nicht nur bei uns lebhaft Besorgnisse hervor; unsere Freunde und Verbündeten, die Italiener, lassen in jeder Zeitung heftige Proteste hören, die, so hoffen wir, verstanden werden.

Die Lage in Irland.

Andauernd äußerst heikel.

Lugano, 11. Mai. (Tel. d. R.)

Der Londoner Berichterstatter der 'Stampa' meldet:

Amlich werden die Verluste der Regierungstruppen bei einem Dubliner Aufruhr an Toten und Verwundeten mit 521 beziffert. Die Lage in Irland sei andauernd äußerst heikel. Deshalb gebe die Regierung den Anregungen, die allgemeine Form der Dienstpflicht auch auf Irland zu erstrecken, nicht nach und erwäge andere Anregungen, welche auf die Entwaffnung aller irischen freiwilligen Soldaten und auf eine Neuordnung des Regierungssystems auf Irland abzielen.

Italienisch-französische Vereinbarungen.

Lugano, 11. Mai. (Tel. d. R.)

'Messagero' bezeichnet als den Zweck der Reise des französischen Handelsministers Clementel nach Rom die persönliche Fühlungnahme mit den italienischen Fachministern, mit welchen er über die Möglichkeit der Einleitung von ernstlichen Verhandlungen behufs kommerzieller Vereinbarungen zwischen Frankreich und Italien beraten wird.

An die italienische Front.

Um sich Zeugnisse ausstellen zu lassen.

Zürich, 11. Mai. (R.) Einer italienischen Einladung Folge leistend, sind in Rom vier französische Parlamentarier und Publizisten eingetroffen, die sich an die italienische Front begeben werden.

Freigelassene vom verunglückten 'S 20'.

Christiania, 11. Mai. (R.) [Norm. Tel. Bur.] Sechs Mann von der Besatzung des Luftschiffes 'S 20' wurden freigegeben. Wegen Fehlen besonderer völkerrechtlicher Bestimmungen für Luftschiffe betrachteten die norwegischen Behörden es als ihre Pflicht, den Regeln für die Schiffbrüchigen von Kriegsschiffen kriegführender Staaten zu folgen, in der Übereinstimmung mit dem Standpunkte, den sie bei früheren Gelegenheiten während des Krieges gegenüber den Engländern eingenommen habe. Von den Dampfern 'Weimar' und 'India' haben sie daher diejenigen Mannschaften befreit, welche gerettet und in privaten Fahrzeugen ans Land geführt worden waren.

Hof- und Burgpfarren.

Wien, 12. Mai. (R.) Der Kaiser hat mit Handschreiben vom 6. d. der katholischen Pfarre in der königlichen Burg zu Döbelen den Rang einer Hof- und Burgpfarre verliehen und allgemein angeordnet, daß sie den Titel 'Königliche Hof- und Burgpfarre' führe. Gleichzeitig hat Seine Majestät angeordnet, daß die Pfarre in der k. k. Hofburg zu Wien künftig die Bezeichnung, k. k. Hof- und Burgpfarre' führe.

Marburger Nachrichten.

Kriegsauszeichnungen auf fast allen Kriegsschauplätzen. Franz Fischer, Beamter der steiermärkischen Eskomptebank in Graz, Leutnant i. d. Res., Sohn der in Marburg, Volksgartenstraße 20 wohnenden Witwe Frau Elise Fischer, welcher bei der Artillerie dient, erwarb sich vor Antwerpen das Eisene Kreuz, vor Warschau das Signum laudis und am Doboen zum zweitenmale das Signum laudis. Wie unsere Mörser doch in der Welt umherreisen, um überall ganze Arbeit zu verrichten!

Für die Labestelle am Hauptbahnhofe sind im Monate April folgende Spenden eingelangt. Von den Herren: Baron Vasso Gödel Kronen 20, Dr. Richter 10, Rothschild 10, Direktor Stefan Gruber 10, Graf Dunay 20, durch die Stadtgemeinde (Vinzettisch) 20, Erzellenz Fürstbischof Rapotnik 20, Dr. Turstisch 10, Dr. Drojel 10, Mag. Pharm. Karl Wolf 5, Gaischel 4, kais. Rat Dr. Mally 10, Dompfarrer Moravez 10. Von den Frauen: Dr. Schmiederer 20, Dr. Lambrinos 5, Anna Hofmann 40, Anna Badl 20, Inspektor Biskle 10, Jenny Scherbaum 20, Berta Primer 50, Baronin Bibra 20, Anna Reichenberg 10, Fanny Maszko 20, Florentine Futter 5, Mariane Frangesch 5, Frieda Primer 10, von Gatti 6, Dr. Westhaller 20, Emilie Göz 300. Von den Fräulein: Marie Benedikter 20, Val de Lievre 20, Paula Primer 10, Marenzeller 10. Weiters widmeten die Gemeindeparkassa 50, Firma J. und R. Primer 22.64, durch das Bahnhofskommando von einem Transport 2, Verein Frauenhilfe 23.20, vom Bezirksgericht 6. Taschentücher sind eingelangt: Von Herrn und Frau Friedrich Staudinger 27 Duzend, Wein von der Firma Bugl und Hofmann 61.4 Liter, Milch von den Frauen Emilie Göz und Skubiz einige Liter, Zigaretten von Frau Bennigerholz 200 und 20 Stück Zigarren, Frau Inspektor Biskle 100 Zigaretten, Frau Eichler 100 Zigaretten, Ansichtskarten von Frau Plazer und Frau Krempel. Allen edlen Spendern vieltausend Vergelt's Gott.

Todesfall. Am 12. Mai verschied hier im 81. Lebensjahre der pens. Südbahn-Akkordant Herr Karl Deutscher. Das Leichenbegängnis findet Sonntag um halb 4 Uhr von der Krankenhauseleichenhalle nach dem kirchl. Friedhofe in Pöbersch statt.

Die Einberufung zur Musterung. Zur Beseitigung aufgetauchter Zweifel hinsichtlich des Umfanges der Ausnahmsbestimmungen des Punktes 8 der Einberufungskundmachung vom 18. April 1916, laut welcher von der Pflicht zum Erscheinen zur Musterung diejenigen ausgenommen sind, welche vom Landsturmbienste noch dormalen gültig enthoben sind, wird bekanntgegeben: Als „noch dormalen gültig enthoben“ sind im Sinne der bezeichneten Bestimmung nur jene anzusehen, welche, wenn sie

nicht enthoben wären, unmittelbar und ohne weiteres zum Landsturmbienste mit der Waffe verpflichtet wären, daher für den Fall des Erlöschens der Enthebung sofort zum Waffendienste einzurücken haben würden, das sind 1. jene, welche bereits bei der früheren Musterung als „Zum Landsturmbienste mit der Waffe geeignet“ befunden worden sind, und 2. jene, welche seinerzeit nach vollstreckter Dienstpflicht aus dem gemeinsamen Heere, der Kriegsmarine, der Landwehr oder der Gendarmerie in den Landsturm überführt worden sind. Demnach sind in der Ausnahme von vornherein nicht inbegriffen und somit durchwegs zum Erscheinen zur Musterung verpflichtet alle diejenigen, welche etwa ungeachtet ihres auf „Zum Landsturmbienste mit der Waffe nicht geeignet“ lautenden Musterungsbeschlusses eine Enthebung vom Landsturmbienste erhalten haben oder aber überhaupt nur von der Heranziehung zum Landsturmbienste ohne Waffe, beziehungsweise als für diesbezügliche Dienste bestimmte Landsturmpflichtige enthoben worden sind. Aber auch zu den beiden oben angeführten Gruppen jener, welche für die Ausnahme von der Pflicht zum Erscheinen zur Musterung in Betracht kommen, ist noch zu bemerken: Von den unter 1. und 2. bezeichneten Landsturmpflichtigen sind nicht ausgenommen und sind daher musterungspflichtig alle jene, welche seit der Musterung, beziehungsweise nach der Überführung in den Landsturm (im Wege einer Superarbitrierung oder gelegentlich der Präsentierung bei einer etwaigen früheren Einrückung) zum Landsturmbienste mit der Waffe untauglich befunden worden sind, da hiedurch ihre Enthebung als gegenstandslos geworden, anzusehen ist. Außerdem wird zu 2. darauf aufmerksam gemacht, daß alle diejenigen, welche erst durch die Erweiterung der Landsturmpflicht im Mai 1915 wieder landsturmpflichtig geworden sind, auch als ehemalige „Gediente“ durchwegs erst auf Grund eines Musterungsbeschlusses zum Landsturmbienste mit der Waffe herangezogen werden und daher immer nur zu der unter 1. bezeichneten Gruppe gehören können.

Verkauf von Mais. Der Stadtrat hat größere Mengen von sehr gutem Mais und Cinqantim (als Saatgetreide) beschafft. Bezugsanweisungen werden beim Stadtrate Zimmer Nr. 6 ausgefolgt.

Von dem städtischen Kindergarten. Die Kinder des städtischen Kindergartens in der Magdalenenvorstadt sandten den steirischen Kriegern an die Front, auf sinnig angeführten Feldpostkarten, herzliche Ostergrüße aus der steirischen Heimat. Unter den vielen rührenden Dankschreiben, die die Freude über diese kleine Aufmerksamkeit zum Ausdruck brachten, erhielt die Leiterin des städtischen Kindergartens, von einem ehemaligen Zögling der Anstalt, Fährlich Rudolf Bernreiter, folgendes Gedicht mit Gruß und Dank an die Kinder unserer grünen Heimatstadt: Im Felde, 23. April 1916. Wir denken oft der lieben Kinder — Der schönen grünen Heimatstadt; — Sie sind so brav und treu nicht minder — Die Kinder unsrer Heimatstadt. — Zu Ostern sandten uns die Kleinen — Viel Grüße aus dem Steierland; — Wir freuten uns und mußten weinen — Vor Glück im fremden Kriegerland.

Einer, dem das Frozzeln vergangen ist. Vor mehreren Jahren verschwand in Neuhaus bei Cilli der dortige landschaftliche Gärtner M. Birtuschel, nachdem er mehrere größere Betrügereien verübt hatte, mit Hinterlassung einer größeren Schuldenlast. Längere Zeit hörte man nichts von ihm, später bekamen dann seine Gläubiger und Opfer Spottkarten aus Belgrad vor ihm, in welchen er sie frozzelte und sagte, das Geld sollen sie sich suchen. Birtuschel, ein Vollblut-Serbo-Whiler, der sich nur aus selbstsüchtigen Absichten den Anschein eines deutschfreundlichen Mannes gab, hatte sich zu seinen serbischen Brüdern geflüchtet. Mit dem verbrecherisch erworbenen Gelde betrieb er in Belgrad eine große Gärtnerei, kaufte sich ein schönes Hotel und lebte flott und sich in voller Sicherheit wahnend dahin. Nun regieren aber wir in Serbien und Birtuschel wurde in Belgrad verhaftet. Birtuschel, der sich in Serbien den Namen Birtovac beilegte, wird demnächst nach Cilli überstellt, wo er in den Räumen des Untersuchungsgefängnisses über die Vergänglichkeit der irdischen Herrlichkeit wird nachdenken können und wo ihm das „Frozzeln“ wohl vergehen wird.

Von den räuberischen Preistreibern. Die Wiener Reichspost vom 5. Mai schrieb: „Eine Horde von Verbrechern hat sich auf den Handel gestürzt und will in wenigen Wochen, in Tagen,

ja selbst in Stunden zu Millionären werden. Kürzlich hat sogar ein gewisser Richard Kay im rein jüdischen 'Prager Tagblatt' geschrieben, daß allein in Prag durch den Krieg mindestens dreißig neue Millionäre geschaffen wurden, von denen, die ihre früheren Millionen vervielfacht oder die "bloß" nahezu eine Million ergattert haben, gar nicht zu reden. Wie mag das erst in Wien sein? Da ist es freilich kein Wunder, daß der übrigen Bevölkerung das Einkommen selbst der unentbehrlichsten Dinge täglich saurer wird."

Spenden. Der Schützenverein spendete der Rettungsabteilung 20 K. anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Emil Koch. — Frau Paula Schmidt aus Triest übergab dem Zweigvereine vom Roten Kreuze 10 K. als Dank für die bereitwillige gütige ärztliche Hilfeleistung eines ihr unbekanntem Herrn L. I. Regimentsarztes bei ihrem kranken Kinde.

Eine vierte Million. Die Gemeinde-Sparkasse in Marburg hat beschlossen, außer den bereits auf die vierte Kriegsanleihe gezeichneten drei Millionen, eine weitere Million zu zeichnen, so daß die Anstalt auf alle vier Emissionen zusammen 14 Millionen gezeichnet hat, gewiß eine stattliche Zahl und dürfte kaum eine andere Provinzsparkasse gleiches geleistet haben. Ungeachtet dieser bedeutenden Zeichnungen werden nichtsdestoweniger bei genügender Sicherheit auf Stadt- und Landrealitäten im Bezirke Marburg auch Hypothekar-Darlehen gegeben.

Diebisches Stubenmädchen. Die in Rötlich geborene, 31 Jahre alte Elisabeth Dgriseq war beim Gasthofbesitzer Franz Osterberger in Bettau als Stubenmädchen bedienstet und stahl ihrem Dienstgeber Deckentappen, eine Bettdecke, Fenstervorhänge, Kaffee und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 158 K. 60 S., wofür sie vom Kreisgerichte zu zehn Wochen schweren Kerker verurteilt wurde.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze. Kämpfe in Wolhynien.

Wien, 12. Mai. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
Die erhöhte Gefechtsaktivität an unserer wolhynischen Front hält an. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Artilleriekämpfe dauern in wechselnder Stärke fort. Zwei feindliche Angriffe auf den Erzberg wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert ruhig.
Der stellvertretende Chef des Generalstabes :
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Deutscher Kriegsbericht.
Berlin, 12. Mai. 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 12. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Südöstlich des Hohenzollern-Werkes bei Hülluch erstürmten pälzische Bataillone mehrere Linien der englischen Stellung. Bisher wurden 127 unverwundete Gefangene eingebracht, mehrere Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner erlitt außerdem erhebliche blutige Verluste besonders bei einem erfolglosen Gegenangriff.

In den Argonnen scheiterte ein von den Franzosen unter Benutzung von Flammenwerfern unternommener Angriff gegen die „Fille morte“.

Im Maasgebiet herrschte beiderseits lebhafteste Artillerietätigkeit. Von einem schwachen französischen Angriffsversuch im Thiaumontwalde abgesehen, kam es zu keiner nennenswerten Infanteriehandlung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Ein deutsches Flugzeuggeschwader

belegte den Bahnhof Sorobzija an der Linie Kraschin-Minsk ausgiebig mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Oberste Seeresleitung.

Die Verduner Schlacht. Französische Armeebefehle.

Paris, 11. Mai. (Tel. d. R.B.)
Infolge der jüngst erschienenen Aufsätze in verschiedenen Zeitungen wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

In keinem Zeitpunkte während der Schlacht von Verdun hat die Oberleitung zum Rückzuge auf das linke Maasufer Befehle erteilt. Im Gegenteil wurde am Morgen des 23. März den Truppen am rechten Ufer vorgeschrieben, um jeden Preis den Besitz zu halten, auch wenn die Stellungen umfaßt, ja selbst völlig eingeschlossen würden. Sie müßten nur einen Befehl beachten: Festhalten! Am Abend des 24. März befahl die Oberleitung, die Front zwischen der Maas und dem Woerregelbiete unter Anwendung von allen verfügbaren Mitteln zu halten. Sie schickte den General Castelnau. Am nächsten Tage, am Morgen des 25. März, übermittelte General Castelnau telephonisch, daß die Stellung auf dem rechten Maasufer entsprechend den Befehlen des Oberkommandierenden um jeden Preis gehalten werden müsse. Endlich am Abend des 25. März gab der Oberkommandant General Petain, der das Oberkommando übernahm, folgenden Befehl: Ich gab gestern am 24. März den Befehl, auf dem rechten Maasufer nördlich Verdun auszuhalten. Jeder Befehlshaber, der den Befehl zum Rückzuge gibt, wird vor das Kriegsgericht gestellt.

Durch die amtliche Bekanntgabe dieser Armeebefehle zu Beginn der Verduner Schlacht will das französische Oberkommando jede Verantwortung für den Rückzug der Franzosen auf beiden Maasufnern ablehnen. Aus diesen Befehlen werden aber die furchtbaren französischen Verluste erklärlich.

„Wilson's herrliche Gelegenheit“. Warum Wilson antwortete.

Berlin, 11. Mai. (R.B.) Der New-Yorker Vertreter des Wolffbüros meldet durch Funkenspruch: Die Gründe, warum Präsident Wilson auf die deutsche Note erwiderte, werden in einer Washingtoner Meldung der 'Evening Post' wie folgt angegeben: Die amerikanische Regierung konnte die deutsche Note nicht unbeantwortet hingehen lassen, denn dies würde nach den diplomatischen Gepflogenheiten gleichbedeutend mit ihrer uneingeschränkten Annahme gewesen sein. In diesem Falle hätten die Vereinigten Staaten auch nicht wegen der Frage der Blockade an England herantreten können, ohne den Eindruck zu erwecken, daß sie unter dem Drucke Deutschlands handelte. Die amerikanische Note mußte darauf hinweisen, daß die Vereinigten Staaten keinen Wink von der deutschen Regierung über ihre Streitigkeiten mit England annehmen können, sondern die volle Freiheit ihres Handels bewahren müssen. Es ist immerhin möglich, daß der Friedensführer, der in der letzten deutschen Note enthalten ist, einige Aufmerksamkeit bei Wilson finden werde, aber dies in einer besonderen Note. Niemand hier will die strittigen Fragen, die sich bei der Erörterung des europäischen Friedens ergeben, mit dem unstreitigen Rechte der Vereinigten Staaten in der Frage der Unterseebootkriegsführung vermengen lassen. Es ist nicht sicher, daß Wilson seine Vermittlungsversuche wieder aufnehmen wird, aber etwas, das darauf hinausläuft, wird ernstlich erwogen.

Es wird vielleicht kein sofortiges Ergebnis zeitigen, aber es wird wenigstens die Bereitwilligkeit der Vereinigten Staaten dazutun, bei der Herbeiführung eines baldigen Friedens nützlich zu sein.

Die Hearst'schen Zeitungen bringen unter der Überschrift Wilson's herrliche Gelegenheit Leitartikel, in denen festgestellt wird, daß sich durch

die Annahme der deutschen Note, der Weg für eine ehrenvolle und erfolgreiche Vermittlung zwischen den kriegsführenden Mächten vor Wilson aufstue. Wir sind gewiß, schreiben diese Blätter, daß die ganze Gemeinschaft des amerikanischen Volkes durchaus bereit ist und den Wunsch hat, daß unsere Regierung wenigstens den ehrlichen und ehrenvollen Versuch macht, den schrecklichen Krieg zu beenden, ehe er die Kräfte unserer Brüdervölker jenseits des Atlantischen Ozeans aufgelogen und zerstört hat.

Die Hinrichtungen in Irland.

London, 11. Mai. (Tel. d. R.B.)
Reuter berichtet: Im Unterhause forderte der Nationalist Dillon die Regierung auf, die Hinrichtungen einzustellen und verlangte, daß die Gerichtssitzungen in Zukunft öffentlich sein sollen, damit den beunruhigenden Berichten über das Auftreten der Militärbehörden ein Ende gemacht werde. Leitminister Asquith wies auf die schrecklichen, ohne Herausforderung begangenen, nicht zu entschuldigenden Missetaten hin, die von den Rebellen an Militärpersonen und Bürgern begangen worden seien. Nicht weniger als 1315 Personen seien verwundet worden, wovon 304 gestorben seien. Er erklärte weiter, daß noch zwei Führer, die den revolutionären Aufruf unterzeichnet haben, erschossen werden, gab aber gleichzeitig zu erkennen, daß darüber hinaus keine Hinrichtungen stattfinden werden und daß die Regierung die große Masse der Aufständischen milde behandeln würde.

Der Leitminister wies schließlich auf die ungewöhnlichen Zustände hin, die jetzt in Irland bestehen und teilte unter lauten Beifall mit, daß er sofort nach Irland abzureisen beabsichtige, um dort mit Militär- und Zivilpersonen zu beraten und die Verhältnisse in Irland für die Zukunft so zu regeln, daß alle Parteien Irlands damit zufrieden sein werden.

Der ungarische Blaubarb.

Dfenpest, 12. Mai. In der Czinkotaer Mordangelegenheit wurde festgestellt, daß Bela Kis 97 Bräute gehabt hat. Wie viele er ermordet hat und wo sich ihre Leichen mit Ausnahme der 7 entdeckten befinden, ließ sich noch nicht feststellen. Bei der Dfenpester Polizei haben sich bisher nicht weniger als 160 Personen gemeldet, die ihre seit Jahren vermissten weiblichen Angehörigen zur Anzeige brachten. Die weiteren Erhebungen gegen Kis ergeben, daß der Spenglermeister in den letzten zwölf Jahren 178 Frauen und Mädchen Heiratsanträge gemacht hat. Dies geht hauptsächlich aus der sehr umfangreichen Korrespondenz des Mörders hervor.

Berurteilung englischer Sozialisten.

London, 11. Mai. (R.B.) [Reuter.] Zwei Sozialisten, die vor kurzem in Glasgow verhaftet worden waren, sind schuldig befunden worden, die Herstellung von Munition durch Aufwiegelung zum Aufstande aufzuhalten zu haben. Sie sind zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Ein anderer Sozialist erhielt achtzehn Monate Gefängnis.



Stwas Besseres
für die Zahnpflege gibt es nicht!

Preis: große Flasche R. 2.—, kleine Flasche R. 1.20

Danksagung.

Für alle bewiesene Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer guten, unbergelichen Mutter, beziehw. Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, der Frau

Johanna Spritzei, geb. Flucher

sowie auch für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse in Marburg und St. Margarethen und die schönen Kranzspenden erlauben wir uns auf diesem Wege den aufrichtigsten und tiefstgefühltesten Dank zu sagen.

St. Margarethen a. B., am 12. Mai 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hameringgasse. Telefon Nr. 219

Samstag den 13. bis 16. Mai

- 1. Neuester Kriegswochenbericht. Aktuell.
- 2. Dämon und Mensch. Sittenbild in 4 Akten mit Rudolf Schildkraut.
- 4. Die Diamantendiebe. Eine amerikanische Filmgroteske.

Dieses Programm ist für schulpflichtige Kinder nicht geeignet. Vorstellungen täglich um 1/7 und 1/9 Uhr abends. — An Sonn- und Feiertagen um 1/3, 4, 6 und 1/9 Uhr abends.

Staatl. zur Kenntnis genommene

- I. Privat-Stenographieschule Kováč und I. Privat-Maschinenschreibschule Engelhart in Marburg a. D.

Vorzügl. Lehrmethode. Kürzeste Unterrichtszeit. Beginn neuer Kurse. Sprechstunden täglich Kaiserstraße 6 oder Schmidergasse 26.

Ein Pianino zu kaufen gesucht. Unträge unt. Pianino an die Berv. d. Bl.

Schlossergehilfen

werden dringendst gesucht. Anstellung dauernd und gegen gute Bezahlung. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1961

Kurse für Stenographie u. Maschinenschreiben. Staatlich zur Kenntnis genomm.

Privat-Stenographie- u. Maschinenschreibschule Legat in Marburg. Beste Fachschule. Neue, moderne Maschinen.

Vorzügl. Lehrmethode. Sprechstunden täglich von 11 bis 12, Bittrichhofgasse 17, 1. Stod. 2016

Ausverkauf von Klavieren, Pianinos und Harmoniums wegen Übersiedlung bei Berta Volckmar Klavierhandlung Marburg, Herreng. 56.



Technische Lehranstalt Bodenbach a. Elbe. Ausbildung zukünft. Ingenieure, Architekten und Chemiker. 3351 Programm frei.

Erlaubnis-Scheine zu haben in der Buchdruckerei L. Aralil Edmund Schmidgasse 4.

Zu verkaufen

wegen Abreise kompl. Kücheneinrichtung. Kartschowin 152, parterre. 2083

Selbständige 2081

Köchin

mit Jahreszeugnissen sucht Stelle. Anfr. in Berv. d. Bl.

Dienstvermittlung

Stanzar, Schulgasse 5 sucht dringend Köchinnen u. bessere Kindermädchen mit gutem Sch.

Solides

Stubenmädchen

welches nähen kann, wird für ein Privathaus sogleich aufgenommen. Nähere Auskunft wird in d. Tabaktrafik Schiffo, Tegetthoffstr. erteilt.

Welcher Herr

wäre geneigt, mit solidem Mädchen in nähere Bekanntschaft zu treten. Nur ernstgemeinte Zuschriften werden erbeten unter „Herz und Hand“ an die Berv. d. Bl. 2085

Lehrjunge

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen bei Anna Upler, Gemischtwarenhandlung, Mured. 2084

Schönes billiges

ZIMMER

für ein Fräulein zu vermieten. Pöberich, Rofeggasse 13. 2082

Zwei

Liegesitzwägen

sind zu verkaufen. Anzusagen Melingerstraße 36, Kantine. 2994

Flügel,

Marke „Wiener Produktiv-Gesellschaft“, preiswert zu verkaufen. Kasino-Gastwirtschaft.

Wegen Einrückung

ein neues Fahrrad sofort zu verkaufen. Preis 170 R. Anfr. in der Berv. d. Bl. 2079

Leinöl-Firnis emt

sowie guter

Firnis-Ersatz

und 1978

Terpentin

soeben eingelangt bei Julius Fischbach, Farbenhandlung und Bürstenerzeugung, Herrengasse.

Marburger Stadtkino

Lichtspiele 1. Rang im Stadttheater. Direktion Gustav Siege.

1/7 Heute zum 1. Male 1/9

Vom 12. bis 15. Mai

Der arme Teufel.

Ein dramatisches Lebensbild.

Sommeridyll.

Ein humoristischer Spibubensreich.

Neueste Kriegsberichte.

Tägl. Vorstellungen 1/7 u. 1/9 Uhr. Sonn- und Feiertag 1/3, 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr Vorstellungen.

Mittwoch u. Samstag 1/5 Uhr Familien-Vorstellungen bei bedeutend ermäßigten Preisen.

Zu verkaufen

ein vorzügliches Herrenrad, billig. Anfrage Tegetthoffstraße 41, part., links. 2090

Zu verkaufen

preiswert ein sechsbarmiger Bronze-Luster mit Majolika-Lampe, dann Hänge-, Steh- und Wandlampe. Anfr. Domplatz 11, 1. Stod rechts.

Schöne Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer, Küche u. Zugehör ist ab 1. Juni zu vermieten. Anfrage Mozartstraße 59. 2061

Billiges Haus,

19 Zimmer, 8 Küchen, in der Nähe vom Hauptplatz. Preis 28.000 R. Zinsenträgnis per Monat 240 R. Anträge unter „Bare Kasse“ an die Berv. d. Bl. 2064

2 Eisendreher

auch arbeitsfähige Invalide, für ärarische Lieferungen werden sofort aufgenommen. Maschinenfabrik R. und R. Fezerl, Marburg. 2070

Lehrjunge

wird aufgenommen. Solcher, der schon in einem Geschäft war, wird bevorzugt. Hans Sirtl, Hauptplatz.

Kartoffelmehl

statt Weizenmehl zu verwenden. Badrezepte gratis 2066 bei Hans Sirtl, Hauptplatz 2.

Lehrmädchen

gegen Entlohnung wird sofort aufgenommen. Photo Wagner, Burgg.

Bursche

15 bis 17 Jahre alt wird gesucht. Anfrage Hauptplatz 11. 1989

Zu kaufen gesucht

Fässer von 50 bis 600 Liter. Briefe unter „Fässer“ an die Verwaltung d. Blattes. 2082

Villa

im Stadtparkviertel, 6 Zimmer samt Zugehör (2 Wohnungen) großes Mansardenzimmer, Bade- u. Dienstbotenzimmer, Hausmeisterwohnung, Keller, Waschküche, Garten, günstig zu verkaufen. Anfr. Bv. d. B. 1520

Billig zu verkaufen

weißes Leinentuch für schlanke Dame. Herreng. 46, 3. St., Tür 10.

Bessere hilfesuchende

Damen

finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei geprüfter Geburtshelferin Th. Wodosek, Burgplatz 1, 1. Stod.

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun, Rärntnerstraße 13. 584

Nett möbl. Zimmer

zu vermieten. Schmidergasse 35, Villa Schmidt, Ecke Gamsersstraße, gegenüber dem Stadtpark.

Eine Magd

wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorzustellen Villa Alwies. 1992

Flotte

Verkäuferin

für eine Eisen- und Spezereiwarenhandlung findet sofortige Aufnahme. Offerte unter „Redegewandt“ an die Berv. d. Bl. 1975

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftslokal mit Zimmer, Küche, Nebenräumen und Boden sofort zu vermieten. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1158

Nette Bedienerin

die schön wäscht und bügelt, für Vormittage sofort gesucht. Vorzustellen Elisabethstraße 15, parterre, von 9—11 Uhr. 2077

Wirtschaftskaffee

m. Ersatz gemahlen, feiner Geschmack, Kilo R. 5.60, Postkoll. Nachnahme prompt. 1829

Gramschegg, Graz,

IV., Am Damm 7.

I. Marburger

Klavier-, Piano- und Harmonium-

Niederlage

und Leihanstalt

Isabella Hoyniggs Nachf.

A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850

Schillerstraße 14, 1. St. Holgold



Große Auswahl in neuen und überspielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; dasselbe wird auch gelegener Litteratur erteilt.

Lehrling

mit guter Schulbildung wird aufgenommen in der Spezerei- und Kolonialwarenhandlung des Ignaz Tischler, Tegetthoffstraße 19. 2087

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdefeldt

Marburg, Herrengasse 6.



Verlag von E. Krolit, Marburg.

Nr. 15

Gratisbeilage zur „Marburger Zeitung“.

1916

Das Leben siegt über den Tod.

Eine Geschichte aus dem Felde von Ferdinand Gruner.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der Maler Solden ging nach Florenz und dann nach Rom. Er machte mancherlei Bekanntschaften. Denn sein Name wuchs. Mancher glühvolle Blick traf ihn, Jugend, angetan mit Schönheit, lockte und er hatte ein heißes Herz. Er trieb Flirt. Er drückte weiche Hände und sagte dunkeläugigen Schönheiten allerlei Schmeicheleien. Aber oft gingen seine Gedanken nach dem Norden. Gingen zu einem bleichen deutschen Mädchen, das seine Schönheit nicht prunkend zur Schau stellte, die es behütete für den einen, der ihr Herz ganz gewinnen würde.

Und es war eigentlich merkwürdig, daß er im Süden, umgeben von stolzen dunklen Römerinnen blonde Frauen und Mädchen malte, wie diese Sonne sie nicht schafft. Aber es führte kein Weg zu Marie Katus, keiner, der Frieden schuf.

Da kam der Krieg, der große heilige Krieg. Lange Jahre war er vorausgeahnt worden. Dumpf und lastend hatte er über der Welt gelegen, und die Sorge, was das werden würde, hatte manche Stunde getrübt, die der Freude hätte gelten sollen.

Nun war die Stunde da und sie fand kein schwächliches Geschlecht. Fieberhaft arbeiteten die telegraphischen Apparate. Die Mobilisierung begann. Schon der nächste Tag führte Hunderttausende in die Garnisonstädte, zu ihren Regimentern. Die Bahnen waren überfüllt. Eine endlose Menschenwelle ergoß sich von den Bahnhöfen. Keiner blieb zurück, keiner war, der da nicht begriff den Ernst und die Größe der Zeit. Alle Völker der alten ehrwürdigen Habsburgermonarchie eilten zu den Fahnen: Dem alten Kaiser willig und freudvoll Gefolgschaft leistend. Und die Stunde wuchs zu unvergänglicher Höhe, als Deutschland die alte Bündnistreue nun auch in dieser Stunde bewährte und Kaiser Wilhelm sein Volk aufrief zum Kampf: Das heiligte die Zeit! Keine kommende werde höher stehen, keine an Bedeutung sie übertreffen! Denn niemals sah die Welt eine solche Begeisterung, die alles Trennende niederriß und die Ideale

an das Licht hob, die viele verloren und zerrümmert geglaubt.

Der Maler Solden hatte sich nach einem kleinen Tiroler Dörfchen zurückgezogen gehabt, um ein Werk zu Ende zu führen. Da kündete Trommelschlag auch dort oben des Kaisers Ruf. Noch in der Nacht kletterte Solden mit zwei Holzknechten hinunter in das Tal. Es war eine laue Nacht. Die und da sprühte ein leichter Gewitterregen. In der Ferne brannten auf einer Kuppe Feuer. Die Kapelle einer Einsicht war hell beleuchtet. In den Häusern hatten sie die geweihten Kerzen angezündet und lagen die Leute auf den Knien. Sie beteten um Sieg für den Kaiser. Im Morgengrauen kam die kleine Station in Sicht. Sie wimmelte von Menschen, prachtvolle, kernige Gestalten, Forstpersonal, Bauern, Knechte, Händler. Aus einer Scheune her klang das Dangeln von Sensen. Unwillkürlich sahen alle hin. Die letzte Waffe! „Grüß Gott,“ ging es in der Runde. Alle schüttelten sich die Hände. Ernst waren die Blicke, aber Mut flammte aus ihnen. Immer wurden die Hüte gerückt und die Hände trommelten auf den Fenstern. Sie waren Beschäftigung gewohnt und suchten eine solche.

Mit tausend anderen zog der Maler Solden hinein in seine Kaserne. Sein Major war nun Kommandant. Er schüttelte ihm kräftig die Hand.

„Ich hab' schon geglaubt, daß du irgendwo im Ausland sein wirst und nicht wirst heimkommen,“ sagte er.

„Ich war glücklicherweise im Lande,“ klärte ihn Solden auf.

Leutnant Solden wurde Kompagniekommandant. Der Oberst bewies damit, daß er zu seinen militärischen Eigenschaften Vertrauen habe. Schon nach wenigen Tagen raschen Eingerückens der eingerückten Mannschaften ging es fort.

Es war eine förmliche Triumphfahrt. Je mehr sie sich dem Norden näherten, desto herzlicher wurde die Aufnahme. Die Wagen wurden von Frauen und Mädchen mit Blumen geschmückt. Liebesgaben wurden überall herangebracht. Die Musik spielte in den Stationen, Fahnen grüßten sie. Es war eine Zeit voll hoher Stimmungen.

Dann kam das erste Gefecht, knapp an der Grenze. Bei Einbruch der Nacht. Ko-

sakentruppen setzten daher, eine wilde Jagd, mit höllischem Geschrei.

Die Kaiserjäger hoben die Köpfe, um einen Ton bleicher wurden die Gesichter, aber sonst nichts. Sie wußten, was ihre Pflicht. Mit Hurra ging's vorwärts. Die Flut brauste nicht über sondern neben sie. Nur drei wurden mitgerissen und fächten mit ihrem Blut das Wiesenland. Aber viel mehr Kosaken wälzten sich am Boden, herrenlose Reiter galoppierten herum. Kaum eine Viertelstunde währte der Angriff, dann war die Nacht ruhig wie daheim. Die Kaiserjäger nahmen ihre Verwundeten mit. Alle wollten mittragen helfen. Solden lächelte gerührt. Er drückte dem kleinen Korporal, der unter den Verwundeten war, die Hand. Daß der, der erste sein mußte! Sie gruben ihm im Frühgrauen ein Grab und eine Salve schickten sie drüber hinweg. Sie standen da mit ernstem Gesicht. Nun hatten sie die ganze Schwere der Zeit erfaßt. Es waren eiserne Gesichter. Eine Träne in den Augenwinkeln und dann keine mehr...

Die Tage kamen. Es ging nach Rußland hinein. Als sie die Grenze passierten, spielte die Marschkapelle das Kaiserlied. An einem Busch waren sie vorbeigekommen. Dort brachen sie Laub und steckten es auf die Rippen und schrieten Hurra und Hoch. Sie trafen Kosaken und verjagten sie und dann schloß Infanterie auf sie. In den Schützengräben lagen sie und gaben den Russen eine gründliche Antwort. Die letzten standen auf und pirschten näher heran. Der Leutnant mußte wehren. Denn ein halb Duzend seiner Jäger sanken um. „Wir müssen uns aufsparen für die große Schlacht,“ sagte er. „Sie wird bald kommen.“

Und sie kam bald. Durch dunkle feuchte Wälder marschierte die Armee. Es war die Welt voll Nebeln, da sausten auf einmal Kartätschen daher, von irgendwo und rissen die Reihen nieder und aus einem Wäldchen auf einem Hügel blühte Gewehrfeuer! Salve um Salve. Der blutige Tanz begann. Die Artillerie dröhnte ihre Grüße hinein. Massen der Russen schoben sich vor, Mauern gleich, die Salven legten sie nieder, eine um die andere. Aber immer neue kamen und aus den Toten bauten sie sich Barrikaden. Der Tod ging um. Er sprang unter die Regimente, griff nach Arm und Bein, schlug

in die feuchende Brust der Kämpfenden und nach den Herzen. Er kam mit den Schrapnell und jagte mit der gellenden Musik der Maschinengewehre.

Jrgendwo stand eine russische Batterie über einem steilen Hang. Er war ausgebrochen, ein alter Steinbruch vielleicht. Aus dem Gehölz darüber kam der Tod und erlahmte die Regimente.

Ein Adjutant sprengte auf dampfendem Ross an die Kaiserjäger heran.

„Der Hang muß genommen werden, um jeden Preis.“

Die Kaiserjäger wandten die Front dem Hange zu. Sie suchten Deckung, denn Salve um Salve sprühte über sie. Der Oberst rief Solden auf. „Solden!“ weiter kam er nicht. Er fiel nach rückwärts.

Leutnant Solden sah sich um. „Ich übernehme das Regiment.“

Es war ein furchtbares Ringen, ganz langsam schoben sich die Kaiserjäger vor über Gräben und Akerfurchen, hinter Heckenrosensträuchern und Steinhaufen. Keiner sah zurück, sah wie die Köpfe vieler am Boden ruhten. Schritt für Schritt kletterten sie den Steinbruch hinauf. Endlich konnten sie die Waffen gebrauchen. Der russische Kommandant fiel rücklings nieder, der Feuerwerker. Da entdeckten Infanteristen die Jäger. Sie warfen sie in den Abgrund zurück, während Schuß auf Schuß von unten kam. Flug um Flug, Bahn um Bahn! Aber die Batterie feuerte noch immer. Ein Geschütz schwieg, dann das zweite. Denn Leutnant Solden hatte die Höhe erreicht. Der eine Fuß schmerzte ihn furchtbar. Er mußte einen Schuß erhalten haben. Nun schwiegen alle Geschütze bis auf eines. Der letzte Kanonier! Er hob das Gewehr, das er einen Jäger abgenommen. Aber es wurde ihm auf einmal unjagbar schwer, er drückte ab, während es ihm schwarz vor Augen wurde. Es war ihm, als ob er selbst in die Luft flog. Dann wußte er nichts mehr von sich.

* * *

Als Leutnant Solden endlich erwachte, hörte er flüsternde Stimmen um sich. Er wollte zur Stirne fahren, aber die Hand gerührte nicht. Er versuchte es mit der anderen. Das ging. Er fühlte einen Verband um den Kopf und über den Augen. An dem schob und rückte er ohne sonderlichen Erfolg. Trotzdem rief er einmal eine männliche Stimme ganz erschrocken: „Am Gotteswillen, was fällt Ihnen denn ein! Den Verband abreißen! Das geht nicht! Der Arzt hat es auf das Strengste untersagt.“

Gleichzeitig nahm seine unsicheren und kraftlosen Finger eine fremde Hand und legte sie sachte zurück. Viel freundlicher waren die folgenden Worte: „Das ist aber schön, Herr Oberleutnant, daß Sie endlich aktiv eingreifen!“

Solden hörte verwundert die Worte. Er fand sich nur mühsam zurück und zurecht mit seinen Gedanken. Es bedurfte eine ziemliche lange Weile, bis er bei der letzten Schlacht angelangt war. Ach ja: Das klang noch immer in seinen Ohren dieser dumpfe, scharfe Ton der Batterie vor ihm! Er machte einen Versuch, sich aufzusetzen. „Ist die Schlacht gewonnen worden?“ fragte er eifervoll.

Eine andere Stimme als jene, die er bisher gehört hatte, antwortete. „Bei Krasnik, meinen Sie. Ja, die ist gewonnen worden. Die Batterie wurde zum Schweigen gebracht, dann konnten die Truppen wieder vorgehen,

ohne daß ganze Reihen niedergeworfen wurden.“

„Gott sei Dank,“ sagte der Maler. Es klang feierlich wie ein Gebet.

„Und wo bin ich hier? Warum habe ich den Kopf verbunden? Bitte antworten Sie mir,“ fragte er weiter.

„In einer Villa auf österreichischem Boden, knapp an der Grenze. Es ist hier ein Lazarett von mir eingerichtet worden. Ich bin selbst Vater eines Sohnes, der in der Armee kämpft. Die Villa heißt Sanssouci.“

Der Maler lächelte. Ein seltsamer Name für ein Lazarett. „Ich danke,“ erwiderte er. „Aber warum habe ich die Augen verbunden?“

„Es ist eine Wunde in den Schläfen da,“ wandte sich wieder die zweite zu ihm. „Der Distriktsarzt wird gleich kommen, Herr Oberleutnant.“

„Ich bin Leutnant,“ wandte Solden ein. „Bardon,“ sprach die erste Stimme, die Wladimir Krokewicz zugehörte, „in der Liste, die uns übergeben wurde, ist gesagt Oberleutnant.“

Der Verwundete schwieg. Er war von einer Ergriffenheit, die ihn fast körperlich bewegte. So war denn die Belohnung für seine Tot fast auf dem Fuße gefolgt!

Krokewicz war ein Mann mit weißem Haar, aber fast jugendlichem Gesicht. „Dürfen wir nun auch um Ihren Namen bitten,“ sagte er höflich und trat näher an das Bett heran. „Wir kennen ihn nämlich noch immer nicht. Die Ordonnanz der Sanität hatte ihn vergessen oder überhaupt nicht gewußt. Der Bettel, von dem ich eben sprach, ist gerade in diesem Teil von Regen durchnäßt und unleserlich gewesen.“

Der Verletzte antwortet nichts. Ja, auch das war glaubhaft! Er hatte nichts bei sich gehabt, keinen Brief, keine Visitenkarte. Nicht einmal die amtliche Kapsel! Er hatte auch sie entfernt. Er war in den Krieg gezogen wie ein Schillischer Offizier. Er wollte nicht wiederkommen. Verschollen wollte er bleiben. Jrgendwo fand er wohl ein Grab, nachdem er dem Vaterland die Pflicht erfüllt. Ihm gegenüber tat er sie ganz. Als Sühne für viele Pflichten, denen er im Leben nicht ganz gerecht geworden war.

„Die Pflegerin vom Roten Kreuz wird sich sehr freuen, wenn sie von dem kurzen Spaziergang zurückgekehrt und Sie, Herr Oberleutnant, so frisch findet.“

Wladimir Krokewicz wartete noch ein Weilchen, als keine Antwort erfolgte, entfernte er sich und überließ dem jungen Burschen, der ins Zimmer getreten war, die Bewartung des Kranken.

(Schluß folgt.)

Rosemarie.

Skizze aus der Kriegszeit von Grete Massé.
(Nachdruck verboten.)

Der Zug stand, zur Abfahrt bereit, in der großen Bahnhofshalle. Nach allen Seiten und empor zur Brücke, von der aus dichtgedrängt die Leute ihnen zjubelten, winkten die Feldgrauen, deren lachende, freundliche Gesichter an allen Wagenfenstern sichtbar wurden. Viel Heiterkeit und Schmunzeln erregten die dicht mit Zeichnungen und Inschriften bedeckten Wagenwände. Alle bekamen sie Spottverse: Sir Grey und Poincaré, Bäterchen Jar, der als zappelnder Hampelmann am Draht in den Händen des großnasigen Nikolai Nikolajew-

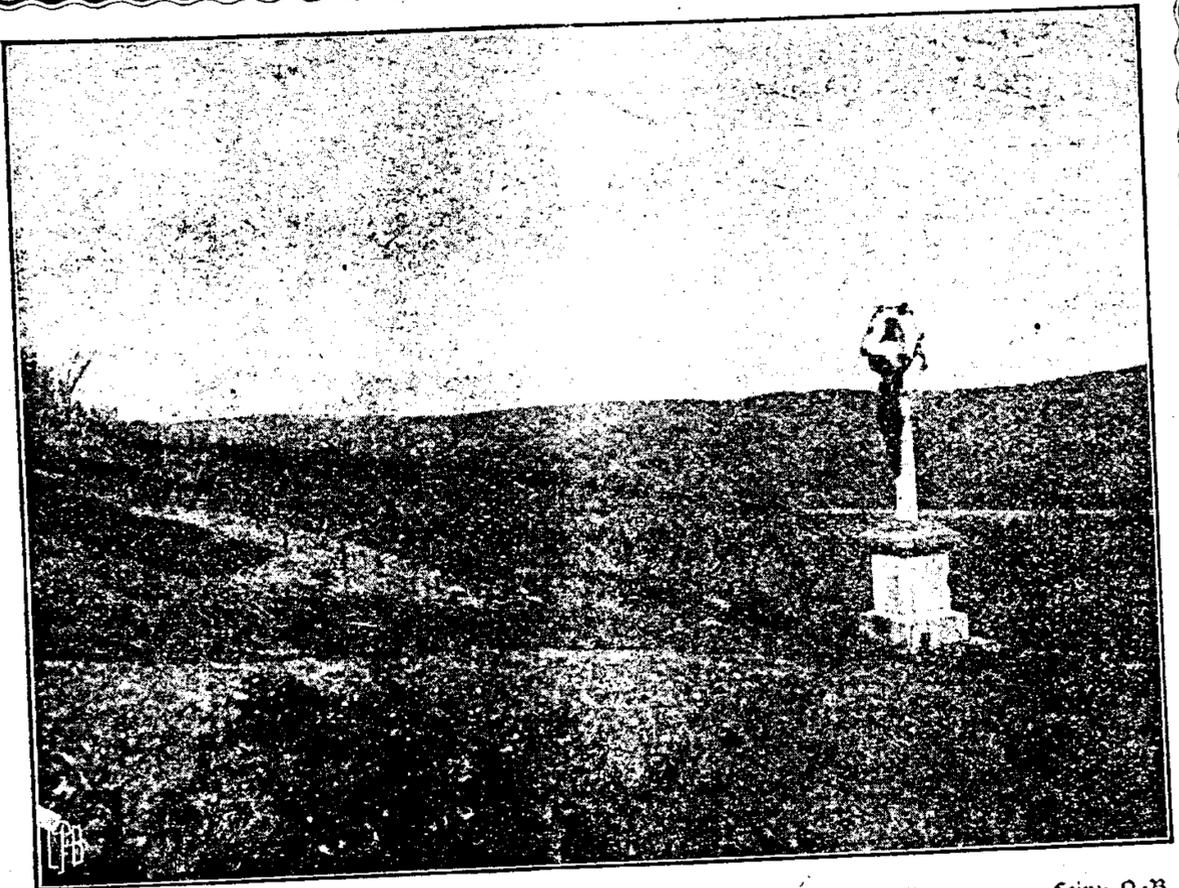
witsch abgebildet war, die schlüßaugigen Japaner und die Serben. Die selbstgedichteten Sprüche nahmen es zwar mit der Orthographie nicht immer genau, ließen es aber sonst an Schmeid und Angriffslust nicht fehlen. „Nikolaus, höde di, fangen wi di, denn hangen wi di“, hatte der dicke Supperz direkt neben den zappelnden Nikolaus hingeschrieben. Der kleine Müller, der es nicht mehr auf dem Kontorbuch ausgehalten hatte, da er meinte, Krieg ohne ihn wäre gar kein Krieg, hatte den gewaltigen Zorn seiner Seele in dem schönen Reim:

„Franzosen, Russen und Serben,
Alles schlagen wir in Scherben“
entladen. Den Vogel aber hatte der schneidige Feldwebel Brüggmann abgeschossen, als er unter den Beifallskrusen der ihn umstehenden Feldgrauen mit Kreide hingemalt:
„Wenn es der Franzmann wüßte,
Was für Schläge er kriegen müßte,
Seine Angst, die wäre groß,
Denn der Deutsche prahlt nicht bloß.“

Klaus Ohnsorg sah zwischen den dicken Köpfen den blonden Supper und des blassen sommersprossigen Müller hindurch auf das Bild da draußen hinaus. Damen vom Roten Kreuz eilten mit Erfrischungen und Blumen am Bahnsteig auf und nieder. In dem Augenblick, als sich der Zug schon in Bewegung zu setzen begann, eilte von den hinteren Wagen des langen Zuges ein junges Mädchen im dunkelblauen Mantel, das goldene Haar im Flechtenkranz um das Haupt gewunden, auf die vorderen Abteile zu, wo Klaus Ohnsorg am Fenster stand. Er schrak leicht zusammen. Das war ja Rosemarie von Allwörden, die Freundin der schönen Julie Lau, die er so leidenschaftlich geliebt bis es ihm klar geworden, daß die tolle, rothaarige Julie nur ihr Spiel mit ihm getrieben und schon lange entschlossen gewesen war, die Bewerbungen ihres jetzigen Bräutigams, des bekannten Juristen Dr. Schnee, eines reichen Senatorsohnes anzunehmen. Da hatte er sich kalt von ihr und ihren Kreisen zurückgezogen und im Manneshochmut und in verletztem Stolz die Einsamkeit gesucht. Auch Rosemarie von Allwörden, die immer lautlos und schweigsam wie ein Schatten neben ihnen einhergewandelt war, hatte er seitdem nicht wiedergesehen. Nun erschien sie dort in dem Augenblick, in dem er hinausziehen wollte in den großen Krieg. „Sie hat doch eigentlich, wenn man sie recht anschaut ein süßes, blasses, holdes Kindergesicht“, dachte er und betrachtete zum erstenmal aufmerksam die zarte Gestalt, das feine Antlitz mit den großen ehrlichen grauen Augen, überschimmert vom Kranz des Goldhaars über der Stirn. Und er dachte daran, daß Julie einmal in ihrer spöttischen Art, von der man nie enträtseln konnte, ob das was sie sprach Wahrheit oder Rederei war, zu ihm gesagt hatte: „Wenn Sie wüßten, wie tief die kleine Rosemarie Sie liebt.“ Dabei hatte sie ihn groß und lachend angestrahlt mit den vollen Blicken ihrer verwirrenden goldbraunen Augen. Und er war immer unheilvoller verstrickt in das Netz der schönen Zauberin, neben der das Bild der stillen blassen Rosemarie erblichen mußte. Jetzt, da sie daherkam, Blumen empor zu allen Fenstern reichend, erkannte sie plötzlich auch ihn. Er erriet es an dem erst jäh erblaßten und dann wieder von Blut überflamnten Gesicht, das unfähig war, ein Gefühl zu heucheln, von dem das Herz nicht durchdrungen war. Starr und erschrocken blickte sie ihn an. Der Zug rollte erst langsam, dann mit steigender Schnelligkeit davon.

Zu den neuesten Kämpfen an der Westfront: Blick über die Woivre-Ebene bei Marcheville.

Die neuesten furchtbaren Kämpfe an der Westfront, denen die ganze Welt mit größtem Interesse folgt, hier mit Freude an den unbestritten großartigen Erfolgen, dort mit wachsender Besorgnis und Bestürzung, finden im Abschnitt von Verdun gegen die Woivre-Ebene und den Höhenzug der Cote Lorraine statt und im Norden bei Somme Py und St. Marie à Py. Von der Woivre-Ebene zeigt unser Bild einen interessanten Teil, während das andere am Fuße der Cote Lorraine aufgenommen wurde. Von St. Marie à Py und Somme Py brachten wir in früheren Nummern interessante Ansichten, die deutlich veranschaulichten, wie mächtig die Wirkung der Artillerie ist.



Blick über die Woivre-Ebene bei Marcheville.

Leipz. P. B.

Vom Hochwasser in Würzburg.

Fast jedes Frühjahr bringt der alten Weinstadt am Main Hochwasser, das, solange es nicht allzuweit in die Straßen hinaufsteigt, die Einwohner nicht allzusehr beunruhigt. In den am Main liegenden Straßen vermitteln die Rähne, Schele genannt, den Verkehr. Der in majestätischer Breite dahinflutende Strom gewährt zu solchen Zeiten einen stolzen Anblick.



Vom Hochwasser in Würzburg. Hoher Wasserstand beim Schwanentor.

Leipz. P. B.

Vernichtung eines feindlichen Schiffes durch einen Zeppelin.

Die in jüngster Zeit zu wiederholten Malen gemeldeten Vernichtungen feindlicher Schiffe durch Zeppeline gaben Veranlassung zu dem von Marinemaler Dr. Klamroth gezeichneten Bilde, das den tragischen Augenblick zeigt, in dem das Schiff von Bomben getroffen wird.



Vernichtung eines feindlichen Schiffes durch einen Zeppelin.

Leipz. P. B.

Und da, als sie das Antlitz, das sie liebte, ihr immer ferner rücken sah, streckte sie unwillkürlich den Arm nach ihm aus, als wollte sie ihn zurückhalten. Aber schon war er zu fern. Nur die Blumen, die sie emporgeworfen, erblickte er noch. Er legte zum Dank die Hand an die Mühe, sich weit vorgeugend und dabei die neugierigen Köpfe von Supperk und Müller, die knurrten und auch zurückblicken wollten, faust zurückschleubend, um noch einmal Rosemarie grüßen zu können.

Dann rollte der Zug davon und das Mädchen, der Bahnhof, die Häuser, die Türme, die Stadt blieben zurück. Die Stätten des Krieges empfingen Klaus Ohnsorg und seine Gefährten. Das neue, bunte, große Leben erfüllte ihn und umbrauste ihn. Da war nicht Zeit, mehr an das Bild des blondhaarigen ernsten Mädchens zu denken. Nur die kleinen Rosen, die sie ihm geschenkt, trachten zwischen den Blättern seines Notizbuches und strömten einen zarten, wehmütigen Duft aus. Und im Traum sah er sich noch manchmal am Waggonfenster stehen, sah zwei graue Augen auf sich gerichtet, sah eine weiße kleine Hand greifen nach ihm, doch wenn er sich hinabneigen wollte, sie zu erfassen, wogte der Nebel dazwischen und trennte sie.

* * *

Schwester Rosemarie trat einen Augenblick auf den Balkon der Klinik hinaus, in der sie pflegte, um sich die brennenden Schläfen von dem kühlen Wind umwehen zu lassen. Die Sonne war am Untergehen. Der eine Teil des Himmels, in den sie über das Wasser hin die grünen Türme am jenseitigen Ufer ragen sah, war stählern grau, der andere aber war überbreitet von Streifen verschiedenfarbenen Nubes, das sich vom blassen Rosenrot bis zum dunkelblauenden Purpur steigerte.

Sie lehnte den Kopf zurück an die Tür und blickte verträumt auf das schöne Bild vor ihr. Weiße Schwäne zogen daher auf der Flut, fern am Horizont erschien ein helles Segel, Weiden und Erken berührten mit ihren herabhängenden Zweigen den Wasserpiegel von flimmerndem Grau. Ja, schön war die Welt! — Und schön war das Leben.

Hier erst hatte sie seinen Wert kennen gelernt.

Wie sie da drinnen in Fiebernächten, in Schmerznächten darum rangen.

Wie sie sich aus der Dunkelheit des drohenden Todes zurückkämpften zum goldenen Tag.

Nicht allen glückte es. Manche schlossen die Augen zum ewigen Schlummer. Aber für die meisten kam doch die Stunde, in der sie erwachten und seligbeglückt dem wiedergesenteten Leben ins strahlende Sonnenauge schauten. Ja — schön war das Leben. Wenn sie auch das Glück, das sie sich erkauft, nicht gefunden hatte. Frieden war ihr hier geworden. Dunkel Sanitätsrat hatte wieder den Platz für sie gefunden, der für sie der Beste war, als er sie hierher in seine Klinik geholt, da sie bewandert in der Pflege Leidender war und die bei ihm erworbenen Kenntnisse im Samariterkursus nur aufzufrischen brauchte.

Hier hatte sie sich selbst vergessen und ihr nie vernarbtes Leid.

Erfüllte Pflicht — ja, das war ein Heilbrunn, der nie versagte.

Doch wunderbar spielen Schicksal und Zufall.

Eines Morgens, als sie die Krankenäle

betreten, fand sie unter den neu eingelieferten Kranken den, dem ihr Herz gehörte.

Die schwere Schulterwunde, die die eingedrungene Kugel, die den Knochen zerschmetterte, aufgerissen, war schon in der Heilung begriffen, aber eine beginnende Lungenentzündung gefährdete sein Leben aufs neue.

Sie pflegte ihn mit unermüdlicher Opferwilligkeit und Hingabe.

In seinen Fiebern erkannte er sie nicht, griff nur herrisch nach ihren Händen, hielt sie fest und wollte sie nicht loslassen.

Sie hatte innig sein heißes; einst so leichtsinniges schönes Gesicht, das sie so lange in tiefem Schmerz an jedem Tag liebeersehend neben dem rasierten Köpfchen der falschen Freundin Julie Lau erblickt, geschaut.

Es war jetzt mager, abgezehrt, trug rätselhaft Linien um Nase und Kinn. Und doch war es schöner noch wie einst. Geadelter und besedelter. Der große Künstler und Erzieher Krieg hatte die feinsten und reinsten Züge herausgemeißelt und dem Antlitz erst seine eigenste Prägung verliehen.

Nun war Klaus Ohnsorg so, wie ihr liebendes Herz ihn immer zu sehen gewünscht.

Sie schloß die Balkontüren und eilte zu ihren Kranken zurück.

Die schlummerten und ihre tiefen ruhigen Atemzüge gingen durch den Raum.

Nur Klaus Ohnsorg wachte, sah ihr entgegen mit einem leuchtenden Blick, der sie erkannte.

Sie jubelte im stillen auf: „Geneesen — geneesen war er!“

Er griff, wie er es im Fieber getan, wieder mit Leidenschaft nach ihren Händen und hielt sie fest.

„Ich weiß es wohl. Immer waren Sie um mich, Rosemarie, immer. Ihr kleiner Rosenstrauch, wie duftete er süß in meine dunklen kalten Nächte auf den Feldern Flanderns und Polens. Da fühlte ich es, Liebe geleitete mich in alle Fernen. Und als der Tod mir so nahe war, da traten Sie, Rosemarie, zwischen ihn und mich...“

„Nicht sprechen, o nicht so viel sprechen“, mahnte sie flüsternd und konnte es doch nicht hindern, daß Tränen ihren Augen entströmten.

Er zog ihre Hand zum Kuß an seinen blassen Mund.

„Rosemarie, Geliebte, weine nicht...“

„Schwester Rosemarie bin ich...“

Da lächelte er sein früheres hübsches sonniges Uebermuts lächeln:

„Schwester Rosemarie, höre mich an: Ich liebe dich! Ich liebe dich!...“

Humoristisches.

Eine lustige Dame, der die Vorderzähne fehlten, foppete und neckte in Gesellschaft einen Herrn, der seinen ganz kalten Kopf durch eine Perücke bedeckt hielt. „Mich wundert es“, sagte der Herr endlich, „daß Ihre Wize so beißend sind, da Sie doch eben keinen Ueberfluß an Zähnen haben.“ — „Und ich wundere mich“, erwiderte die Dame, „daß es hier so hell ist, trotzdem Sie den Mond durch eine Wolke verdeckt haben.“

Fragwürdige Nächstenliebe. Richter: „Sie haben ihm also wirklich Geld zu 50 Prozent geliehen?“ — Wucherer: „Ja, ich hätte es ihm eigentlich nicht zu borgen brauchen; aber ich wollte verhindern, daß er in Wuchererhände fällt!“

Naive Antwort. Fabrikbesitzer (eine Dame in seiner Fabrik umherführend): „Sie glauben nicht, was der Betrieb für bedeu-

tende Summen kostet — schon allein die Lustheizung!“ — „Mit Lust heizen Sie?“ — „Ja, die hat man aber doch überall umsonst!“

Major (einen Soldaten anhaltend, der ohne zu grüßen, mit der Pfeife im Munde an ihm vorbeigehen will): „Wissen Sie nicht, daß Sie Offiziere zu grüßen haben?“ — „Zu Befehl, Herr Major, in der Instruktion ist uns gesagt worden: Niemals mit der Pfeife im Munde!“

Nach einer Kritik. Bei einer Auf- führung eines modernen Lustspiels hatte ein Liebhaber vor einer koketten und prunkfüchtigen Dame zu knien, um ihr seine Hand anzubieten. „So ein Kamel!“ brummte ein Packträger auf dem „Fuhe“. — „Na, wie so?“ fragte ihn sein Nachbar. — „Nur ein Kamel kniet nieder, wenn ihm eine Last aufgeladen werden soll!“

Dexierbild.



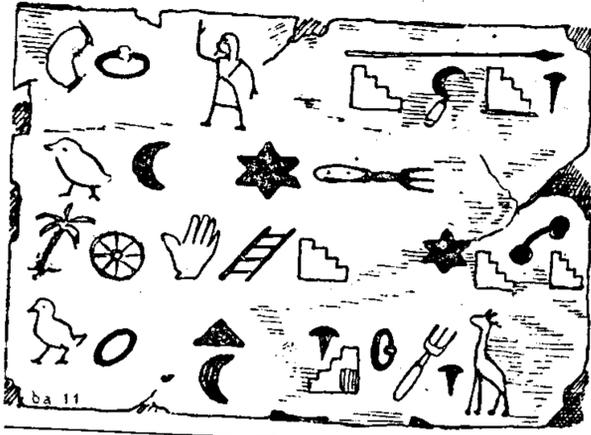
Wo ist der Bruder des Kindes?

Abstrichrätsel.

Brust, Basis, Arche, Kurier, Gans, Greif, Angst, Irene.

Von jedem Wort sind zwei Buchstaben an beliebiger Stelle zu streichen, sodas die stehbleibenden Buchstaben eine große täglich wachsende Menge von Feinden in Deutschland und Oesterreich benennen.

Bilderrätsel.



Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Telegraphenrätsel: Eins, Name, Helm, Revolver, Nagel, Ohr, Duzend.

Einnahme von Kobz.

Bilderrätsel: Der Sieger darf die Hand zur Versöhnung bieten.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster Nummer.)